

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

364 (6.8.1932) Abendausgabe

dann arbeiten wir jetzt auf eine Berichtigung der Krise und die wirtschaftliche Vernichtung unseres Volkes hin.

Schließlich sind wir so mit der Weltwirtschaft verflochten, daß wir auf den Weltmarkt nicht verzichten können. Unsere Wettbewerbsfähigkeit ist aber so lange gemindert, als das Ausland mit geringeren Selbstkosten arbeiten kann.

Der Terror geht weiter.

Sprengstoffanschlag in Braunschweig.

U. Braunschweig, 6. Aug. In der Nacht zum Samstag wurden von bisher unbekanntem Täter in der Langestraße Sprengstoffanschläge verübt. In der sehr schmalen Straße, in der hauptsächlich Arbeiter wohnen, wurde erheblicher Schaden an den Häusern angerichtet.

Über den Sprengstoffanschlag in der Nacht zum Samstag erzählt die Zeitung noch folgende Einzelheiten: Gegen 3.35 Uhr wurde aus einem Kraftwagen in der Langestraße ein Sprengkörper geworfen, der großen Schaden anrichtete.

ter des Sprengkörpers sind durch die Holzblenden der Fenster, durch die Fensterrahmen und teilweise auch durch das Mauerwerk in mehrere Häuser eingebrochen und haben in den Zimmern Sachschaden verursacht. Personen sind nicht verletzt worden.

Unmittelbar nach der Tat wurden in der Langestraße drei Personen festgenommen, die möglicherweise mit dem Anschlag in Verbindung stehen. Es soll sich um Auswärtige handeln.

Zwei Bombenanschläge in Orlensburg.

O. Orlensburg, 6. August. In der Nacht zum Samstag wurde in die Privatwohnung des Gastwirts und Kaufmanns Wittwa eine Bombe geworfen, die in einem Zimmer explodierte. Die Fenster scheibeln wurden zertrümmert und die Fensterflügel herausgerissen.

Bier Verletzte bei einem Feuerüberfall.

U. Anklam, 6. August. In der Nacht zum Samstag wurden auf das Haus eines führenden Anklamer Nationalsozialisten fünf bis sechs Karabiner- und Revolverkugeln abgegeben. Der elfjährige Sohn eines in demselben Hause wohnenden SPD-Mannes wurde durch einen Oberschenkelchuß, die 11 Jahre alte Tochter durch Glassplitter verletzt.

Ein Erlass des Königsberger Generalstaatsanwalts.

Königsberg, 6. August. Der Generalstaatsanwalt in Königsberg hat an die ihm unterstellten Staatsanwaltschaften folgenden Erlass gerichtet:

Trotz wiederholtem Verbot des Waffentragens, trotz eindringlicher Warnungen auch von höchsten Regierungsstellen werden immer wieder junge Leute im Besitz von Schusswaffen, Dolchen und dergl. betroffen. Wobin diese Zustände führen, haben die Ereignisse der letzten Zeit zur Genüge gezeigt.

Bergwerksunglück in Japan.

36 tote Bergleute geborgen / 21 Vermißte sind aufgegeben.

U. Tokio, 6. August. Eine schwere Schlagwetterkatastrophe ereignete sich in der Sorachi-Kohlengrube bei Hokkaido, bei 57 Bergleute zum Opfer gefallen sind. Nur zwei Bergleute kamen mit dem Leben davon. Bisher sind bereits 36 Leichenutage gebracht worden.

Der erste Tote der „Niobe“ geborgen.

P. Kiel, 6. August. Am Freitag nachmittag ist an der Unfallstelle der „Niobe“ im Fehmarn-Belt der erste Tote geborgen worden. Es handelt sich um den Matrosen Hans Joachim Pfeiffer aus Altenstein.

Feuer an Bord des Dampfers „Roland“.

U. New York, 6. August. Der deutsche Dampfer „Roland“, der sich auf der Fahrt von Süd-Carolina nach Hamburg befand, mußte wegen eines Brandes in der Ladeluke Nr. 4 Southport als Nothafen anlaufen. Die Hafenseuerwehr entzündete sofort Löschfahrzeuge, um das Feuer zu betämpfen.

10 000 Opfer der Cholera in China.

Δ. Moskau (über Komo), 6. August. Nach einer Meldung aus Schanghai konnte die Cholera-Epidemie bisher noch nicht gestoppt werden. Im Laufe von zwei Monaten sind der Cholera annähernd 10 000 Menschen zum Opfer gefallen.

Der tschechische Einbrecherkönig verhaftet.

om. Prag, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Gendarmen von Prohitz ist es gelungen, den berühmten tschechischen Einbrecherkönig Stefan Grunt zu verhaften. Grunt, dessen Bruder, gleichfalls ein namhafter Kassenräuber, ist vor wenigen Tagen in einer Zelle des Gefängnisses von Olmütz erhängt hat.

Der Mann mit den drei Frauen.

DD. Hamburg, 6. August. Mit einem Fall, der sicher nicht alltäglich ist, hatte sich die hiesige Staatsanwaltschaft und das Gericht zu beschäftigen. Wegen Heiratschwindels war ein aus Ungarn nach Deutschland eingewandertes Kommunist angeklagt.

Die Sache recht kostspielig war, da der Kinderbestand dieser merkwürdigen Familie sich nach und nach auf acht erhöhte. Dieses Idyll hätte wahrscheinlich durch die Behörden auch vorläufig keine Störung erfahren, wenn es nicht innerhalb der „Familie“ zu einem großen Krach gekommen wäre.

Der Berliner Schulbrandstifter gefaßt.

U. Berlin, 6. Aug. Der geheimnisvolle Schulbrandstifter, der in der zweiten Hälfte des Monats Juni in der Reichshauptstadt sein Unwesen trieb, ist nunmehr gefaßt worden. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten erwerbslosen Kraftwagenführer.

Hochobetrieb im Reichstag.

Abgeordnete, die nicht wiederkommen. / Im Sitzungssaal wird gehobelt und gehämmert. Die ersten Neugewählten treffen ein.

Das Reichstagsgebäude ist gegenwärtig das Ziel zahlreicher Neugieriger. Die Berliner kümmern sich weniger darum, vielmehr sind es die Auswärtigen aus allen Teilen Deutschlands, die auf der Hin- oder Rückreise von der See oder aus den Gebirgen begriffen sind, und die nun die Gelegenheit wahrnehmen, sich einmal eingehender den Bau anzusehen.

30 Balken werden auf den Boden geschafft, und so ist Raum für den neuen Zutrom. Jeder Abgeordnete hat einen Klappstuhl und an der Rückseite des Vorderfußes ein Behältnis zur Aufnahme der Druckfächer. Die Tischplatten mit den Schubladen sind wegen Raum-mangels fast völlig aus dem Sitzungssaal verschwunden.

4,4 Millionen Diäten im Jahr.

Das Ansteigen der Mitgliederzahl des Reichstags auf 607 wird auch eine erhebliche Erhöhung des Haushalts des Reichstags mit sich bringen. Allein an Diäten sind 216 000 Mark jährlich mehr zu zahlen als im vorigen Reichstag.

Reichswahlreform?

Die vom Reichkanzler angekündigte Reform des Reichstagswahlrechts wird voraussichtlich den Reichstag schon in seiner ersten Tagung beschäftigen. Ein entsprechender Gesetzentwurf liegt dem Reichsinnenministerium vor.

Von Gronau in Amerika

Erstes Originalbild von der Ankunft von Gronaus in Montreal (Kanada). Neben Gronau (rechts vorn sitzend) sieht man den zweiten Piloten von Roth, stehend von links nach rechts die beiden anderen Besatzungsangehörigen Hack und Albrecht, sowie ein Zollosfizer. Von Gronau flog am Freitag um 20.30 Uhr MEZ. von Chicago ab und traf um 23 Uhr MEZ. in Milwaukee ein, wo er von einer riesigen Menschenmenge begeistert empfangen wurde.



Eine Stunde Feuerwehmann.

Ein heiteres Erlebnis / Von Julius Heiland.

Das Leben des Feuerwehmannes ist ein Leben treuester Pflichterfüllung und Opferbereitschaft. Sie alle, die sich im Dienste der Feuerwehr einsehen für das Allgemeinwohl, sind Helden des Alltags.

wehr nicht blamieren — geschäftig hantierten wir also an dem Wagen herum, damit es so ausah, als ob wir eifrig die Vorbereitungen zum Löschfen trafen.

Glücklicherweise kam jetzt die wirkliche Feuerwehr an. Sie entloh uns von weiterer „Tätigkeit“. Sie wurde zwar nicht mit solch begeisterten Rufen wie wir empfangen — dies Glück blühte eben nur uns, den Ersten, aber ihre Löscharbeit war umso intensiver und erfolgreicher.

Der Brand war rasch bekämpft und die Feuerwehr ging ans Abräumen. Etwas seitwärts wartete auch unser Wagen auf die Leute,

die ihn heimfahren sollten. Da hörten wir einen Mann der Feuerwehr sagen: „Welcher Hammel hat denn den Wagen mit hierher gebracht? Der mag ihn nur wieder zurückfahren!“

Das war noch die netteste Beherung! Heimziehen sollten wir den Wagen vielleicht auch noch! Nein, wir hatten am Bertransport und an dem einen „Ehrentitel“ dafür genug! Also verschwanden wir schleunigst und lautlos im Dunkel der Nacht aus dem Sichtkreis der Feuerwehr und überließen es großmütig ihr, auch den „Hammel“-Wagen wieder in seinen „Stall“ zu bringen.

Das war mein erstes und bisher einziges Erlebnis als „Feuerwehmann“. Ich wurde beinahe stolz darauf, denn im Städtchen war es am nächsten Tage bald herum, wie ich als Erster an der Brandstätte erschienen war und den ersten Wagen der Feuerwehr herangebracht hatte. (Die Leute mühten glücklicherweise nicht, weil ich den Wagen!) Freilich gabs dann auch noch einige löse Jungen. Die behaupteten, ich sei nur deshalb so genannt, weil eine Brauerei in Gefahr war, denn das wäre für mich ein lebenswichtiger Betrieb gewesen!

Wir sahen im hintersten Hinterstübchen des „Goldenen Fasses“. Denn von rechtswegen mußten die Wirtschaften schon um 10 Uhr geschlossen werden, wie es das hohe Generalkommando des freundlichen Garnisonsstädtchens an der Elbe, in dem sich diese Geschichte zugetragen hat, für die ersten Mobilisierungswochen anno 1914 festgesetzt hatte.

Blötzlich stoppt das Gespräch. War das nicht Feueralarm? Einer der Gäste will deutlich das Tuten des Feuerhorns vernommen haben. Und schon kündigt auch der Wirt ins Stübchen: „Meine Herren, in der Stadt brennt! Das Feuerhorn tut!“ Keiner wußte aber, wo das Feuer ausgebrochen war.

Da gabs für uns kein Halten mehr. Vor allem die Verheirateten wollten sofort aufbrechen. Das war aber leichter gesagt als getan. Denn wir kniepten ja „über den Jappen“, und für den Wirt stand schwere Strafe oder gar Totalschließung darauf. Und vor allem: Dem „Goldenen Fass“ gegenüber lag ausgerechnet noch die Polizeiwache!

Wo was nun tun? Raus wollten wir — merken sollte es aber niemand. Endlich bewegen wir den Wirt, daß er uns naheinander einzeln aus dem Haus herauslockt. Heimlich, wie Diebe, schlüpfen wir durch einen schmalen Spalt des großen Haustors auf die Straße.

Dort wars zu meinem Erstaunen noch völlig menschenleer. Ich laufe zum Feuerwehr-Gerätehaus. Das war an die Turnhalle angebaut, denn der Turnverein der Stadt stellte zugleich die meisten Leute der Freiwilligen Feuerwehr. Selbstverständliche war aber auch hier noch kein Leben. Weder Leute der Feuerwehr noch ein Militärkommando, das sonst stets bei Bränden erschien, war zu erblicken.

Sollte das blinder Alarm gewesen sein? Schade um den schönen Schoppen im „Goldenen Fass“!

Doch die Tore des Depots waren weit geöffnet. Und drinnen sah man bei päpstlicher Beleuchtung anstelle des zur Fahne einberufenen Gerätewartes der Feuerwehr den alten Hausmann des Turners, der schon anno siebzig mitgemacht hatte.

„Wo brennt denn?“ frage ich.

„Draußen in der Brauerei“, ist die Antwort.

Die lag ein gut Stück vor der Stadt. Das waren ja nette Ausfahrten, so mitten in der Nacht!

Und inzwischen immer noch keine Spur von Feuerwehr — — —

Wie kam das nur, wo doch sonst die Freiwillige Feuerwehr des Städtchens stets auf dem Posten war? Allerdings — die jungen Leute waren ja alle beim Militär! Hatte man vielleicht in der ersten Kriegsbegeisterung an die Umorganisation der Feuerwehr nach der Mobilisierung noch nicht gedacht?

Nur das Volk um mich herum hatte sich vermehrt: ein fünfzehnjähriger Lehrbub aus dem Zeitungsbetrieb des Städtchens, und ein Mann, den ein lahmes Bein am Kriegsdienst hinderte, hatten sich eingefunden.

Ich hatte zwar bis dahin nie in meinem Leben mit der Feuerwehr etwas zu tun gehabt und hatte vor allem keine blasse Ahnung von der Arbeit eines Feuerwehmannes — aber so unartig konnten wir doch nicht dastehen! Ich fühlte mich also ganz als „Feuerwehmann“.

„Na, irgendetwas muß doch geschehen“, sage ich zu dem Alten im Depot. „Welcher Wagen wird denn bei einem Brande immer zuerst genommen?“

„Ich glaube, der da hinten“, meint er, auf einen kleineren, planüberbedeckten, zweirädrigen Wagen an der Rückwand des Depots zeigend.

„Also ran! Wir drei, der Stiff, der Lahme und ich, die davorstehenden Spritzen beiseite geschoben und den Wagen raus aus dem Depot!“

Dann ging's mit Feuerreifer zum Feuer. Scharf legte sich der Lehrbub (als einziger, der wirklich drauf los zog!) ins Zeug, und bald kam die Brandstätte in Sicht. Greller Feuerchein lohte aus dem Hof der Brauerei zum Nachthimmel empor. Weit geöffnet waren die Tore. Eine Menge Menschen, meist Frauen und junges Volk aus einigen umliegenden Häusern, stand davor.

Rufe aus der Menge schollen uns entgegen: Jetzt kommt die Feuerwehr!

Der Ruf schwellte uns die Brust! Das war wie schmetternder Trompeten in tobender Schlacht. Die Trompeten von Jericho können den Angreifern nicht anfeuernder geflungen haben!

Jetzt kommt die Feuerwehr! Also los! Und schweißtriefend, im flotten „Endspurt“, nahmen wir mit unserm Wagen in schier sachmännlicher Eleganz den Bogen durchs Tor zum Brandherd.

Aber was brannte denn eigentlich? Das Feuer schien merkwürdigerweise das ganze Brauereipersonal auffallend kühl zu lassen. Ich frage einen dahereilenden Brauer:

„Ach s' is nisch weiter“, ist die Antwort. „Das is bloß unser altes Eishaus. Das kann ruhig abbrennen. Da war ja sowieso schon lange kein Eis mehr drinne!“

Na, das war eine nette Beherung! Waren wir im Schweiß unseres Angesichts im Schweißsgalopp hierher gelaufen, um sonst etwas zu retten und nun brennt ausgerechnet — ein altes Eishaus! Schade um den festen gelassenen Schoppen im „Goldenen Fass“.

Also so weiter tun, als ob wir Feuerwehr wären! Vor allem den Wagen nicht ruhig dastehen lassen, sondern in großer Geschäftigkeit die Pläne losgezogen und die Gerätschaften herunter!

Da gabs die zweite Ueberraschung für uns. Wir hatten den „richtigsten“ Wagen des ganzen Depots für dieses Feuer erwählt: da waren nämlich Sprungtuch, Leinen, Fadeln und sonstige Geräte drauf, die man ausgerechnet bei einem Eishausbrande am allerwenigsten brauchen konnte! Aber wir durften uns und die Feuer-

Einen Bismarck, prego!

Von unserem römischen Mitarbeiter Gustav W. Eberlein.

Wer in Rom einen Bleistift zu kaufen in die cartoleria geht, wird von der Signorina mit leicht belehrendem Augenaufschlag gefragt:

„Ja, wollen Sie einen Bleistift oder einen Faber?“ Das deutsche Fabritat nimmt eine solche Vorzugsstellung ein, daß es zur Gattungsbzeichnung geworden ist. Zwischen Fischlauch und Kaviar soll ja auch ein Unterschied sein.

Dem verchiedenen Geschmack Rechnung tragend, hat sich der Bizzicagnolo auf ausländische Spezialitäten eingestellt. Die Deutschen zum Beispiel behaupten, wie ohne Dadel, so auch nicht ohne Sauerkraut und Schwarzbrot auskommen zu können. Für den erkeren, dieses Fabelwies mit den trummen Beinen, die jeweils zur Hälfte einen Heiterkeitsausbruch, zur Hälfte einen Sturm der Entrückung erregen, weil man glaubt, daß die Barbaren den jungen Tieren absichtlich die Glieder brechen, so wie die Chinesen die Frauenfüße und die Japaner die Kammern verunftalten, gibt es im Italienschen nicht einmal eine richtige Bezeichnung. Man heißt den ausländischen Spelen einfach bastotto, das ist „ganz niedrig“.

Das „trauti“ wird aus dem Elsch eingeführt, und das Schwarzbrot, von dem man annimmt, es sei eine medizinische Entgeltung oder aber ein Zeichen, daß es Deutschland jetzt wieder so schlecht gehe wie in den Hungerjahren des Krieges, müssen lüdtiroler Bäcker eigens für die paar Romdeutschen herstellen.

Dazu kommt nun der laure Hering.

„Gewiß, mein Herr, haben wir. Wünschen Sie einen Bismarck oder einen Rollmosch?“

„Wops, nein, daran würde jede romanische Zunge zerbrechen. Einen Bismarck, prego!“

Als der Radiotastan das politische deutsche Glend ausgespielt hatte, im Ausland hört sich das besonders traurig an, und wir in der deutschen birreria sahen, an buntdruckten Tischen mit Salzfängen darauf, eine herzeinschmeichelnde Heimatsangelegenheit.

Rundschaster der Großen Armee

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck dieses neuen Romans, der die Geschichte Karl Ludwigs Schulmeisters, des seltsamen Pastorlehns vom Rhein erzählt, der eintritt in die Speiden des Glücksrades von Europa zur Zeit, da Napoleon die Welt durcheinanderwarf. Als Verfasser zeichnet

Hans Rudolf Berndorff

der in seinem Buche „Spionage“ die Meisterspionin Annemarie Kesser, genannt Mademoiselle Docteur, hervorgehoben hat aus dem Dunkel der Verschwiegenheit in den Brennpunkt des Welt-Interesses, der nach anderen bekannten Büchern jetzt die Schicksale eines ganz besonderen Menschen, dessen Wirken schon von der Patina eines Jahrhunderts überglühert ist, schildert. Ganz selten haben wir einmal etwas gehört von diesem seltsamen rot-haarigen Mann, der Napoleon ganz im Dunkeln außerordentliche Dienste leistete, ganz selten hörten wir davon einiges Unbestimmte. Jetzt hat sich Berndorff in die alten Geschichtsbücher diesen Menschen, der bei der Einklebung der österreichischen Armee in Ulm, bei der Befreiung von Wien, bei der Eroberung Preußens eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat, vertieft. Das ist eine spannende Reportage geworden, die Ihnen überraschende Einblicke in Menschen und große Vorgänge vermitteln wird

Mehr zu bieten ist unmöglich!

Der „Oberst“-Raucher bekommt für 3 1/3 Pfg. eine ausgezeichnete Tabakmischung im dicksten Format, das überhaupt zulässig ist, — und dazu noch Soldaten-Bilder zum Sammeln. — Oberst ist auch ohne Mundstück erhältlich.



WALDORF-ASTORIA G. M. B. H.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. August 1932.

Früher Abend.

Jetzt merkt man es schon deutlich, wie sich der Tag verkürzt. Es braucht nicht erst der Himmel trüb und regenschwer und wolkenverhangen zu sein, um am Abend das frühere Herinbrechen der Dämmerung, das herrlichste Herinbrechen der Nacht in den sich verkürzenden Tag wahrzunehmen.

Vor wenigen Wochen noch schien uns der Tag endlos lang und der Abend unendlich weit vor den Himmel gespannt. Da sahen wir noch unter den Bäumen und träumten und atmeten die laue Sommerluft, just um die gleiche Zeit, wo heute die Abendglocken über Stadt und Land läuten und hinter den Fenstern ein Lampenlicht nach dem anderen aufblitzt.

Früherer Abend! Es ist ein wenig schmerzhaft. Und seltsam wird uns zumute. Sollen also die köstlichen, sanften, milden Sommerabende im Freien schon vorüber sein, die uns so viele Poesie und Stimmung geschenkt haben? Nur allzu rasch sind sie vergangen. Die häuslichen, trauten Abende kommen langsam näher, jene Abende, die wir fern von draußen dabei verbringen im Eltern- oder Freundeskreis.

Das Jahr neigt sich. Die ersten Anzeichen des Abflugs haben sich bereits eingestellt. Es sind die runzeligen, gelben Blätter, die auf der Straße liegen, es sind die Scharen von Zugvögeln, die den Herbst wittern und sich in immer kühneren Flügen über. Aber das untrügerischste und schmerzhafteste Zeichen ist doch der schwindende Tag. Aber fort mit diesen trüben Gedanken. Noch ist die Welt voll sommerlicher Schönheit. Morgen laßt vielleicht wieder die warme Sommerhitze zum Fenster herein. Dann durchglutet uns wieder Sommerglück und mit einem Schlag werden die Herbstgedanken vertrieben sein, die uns allzu früh übermannen.

Besuch der städtischen Bäder

im Monat Juli 1932.

A) Hallenbäder.

1931	1932	
Schwimmbäder	27 454	27 871
Badewannenbäder	9 949	9 557
Kohlenfäurebäder	450	259
Schaumbäder	75	11
Aneippgüsse	198	228
Fangbäder	192	142
Dampfbäder	453	484
Elektr. Lichtbäder	542	526
Kurbäder	751	713
Brausebäder	818	—
	40 882	39 791

B) Freibäder.

Rheinstrandbad Rappenwört	37 376	44 286
Sonnenbad am Rheinhafen	5 600	6 297

Große Los-Sorgen.

Die Hälfte der Lose nicht verkauft?

In den nächsten Tagen beginnt die Auspielung der fünften Klasse der 39. preussisch-süddeutschen Klassenlotterie, bei der es am Schluß einige Bomben-Gewinne geben soll. Es fallen nämlich die neu ausgegebenen 300 000 Mark, eingeteilt in 100 Prämien zu 3000 Mark, als zusätzliche Gewinne an die nicht besonders glücklich mit kleinen Gewinnen herausgekommenen Spieler. Man wollte durch diese Verbesserung der Gewinnchance den Reiz der Lotterie erhöhen, wollte neue Spieler werben oder doch die alten, die ausgeschieden waren, zurückholen. Leider muß man feststellen, so meint das „S. L.“, daß dieser Plan mißlungen ist. Die Bilanz, die die Lotterie bei der 39. Ziehung vorlegen kann, ist noch nicht endgültig, aber viel wird sich in den letzten Tagen des Losverkaufs kaum noch ändern. Das bisherige Ergebnis des Losverkaufs aber sieht sehr ungünstig aus. Von den 800 000 Lose, die die preussisch-süddeutsche Klassenlotterie ausgibt, sind nur etwa 480 000 verkauft worden, also nur 60 Prozent.

Die restlichen vierzig Prozent kann die Lotterie nun nicht etwa zurückziehen, weil ja der Gewinnplan auf der Zahl von 800 000 Lose aufgebaut ist. Es bleibt ihr nichts übrig, als diese Anzahl von übrigbleibenden Lose selbst zu spielen. Die Generaldirektion der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ist der größte Lotteriespieler Deutschlands.

Aber es kann selbstverständlich nicht der Sinn einer Lotterie sein, daß der Staat, der sie veranstaltet, selbst den größten Teil der Lose spielt. Wenn auf ihn prozentual natürlich auch der größte Teil der Gewinne entfällt — schließlich läuft das darauf hinaus, daß man eine Geldsumme von der rechten in die linke Westentasche steckt, wozu in diesem Falle allerdings noch ein ganzer behördlicher Apparat in Bewegung gesetzt wird. Es ist die Frage, ob ein Staat, der in allem sparsam wirtschaften muß, gerade bei der Lotterie großzügig in der Erhaltung des Verlaufs sein kann.

Herbstausstellungen im Badischen Kunstverein. Anlässlich der Karlsruher Herbsttage 1932 finden im Badischen Kunstverein die folgenden beiden großen Ausstellungen statt: Im September „Die Frau im Bild“ und im Oktober „Karlsruhe im Bild“. Beide Ausstellungen sind in Baden lebenden Künstlern offen. Der badische Staat hat für Antäufe und Preise 3000 RM. ausgeworfen; von der Stadt Karlsruhe darf ebenfalls mit einem nennenswerten Betrag geredet werden. Zu Mitgliedern der Kommission für die Verteilung der staatlichen und städtischen Preise sind ernannt: Prof. S. A. Bühler, Maler D. H. Hagemann, Prof. W. Nagel, Bildhauer Schließer-Schweigen und Fr. Dr. F. H. Die Beteiligung an beiden Ausstellungen durch die Künstler ist eine rege; die Ausstellungen werden im Hinblick auf die gestellten Themen beim Publikum großem Interesse begegnen.

Ein zufälliger Motorradfahrer. Am Freitag nachmittag wurde Ede Kolping und Friedrich Eberstraße ein 12 Jahre alter Schüler von einem unvorschriftsmäßig fahrenden Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Schüler erlitt eine erhebliche Rückenwunde am linken Unterarm und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Der Motorradfahrer fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Sein Kennzeichen ist aber erlöst.

Unbefugter Waffenbesitz. Bei einem Bewohner der Altstadt wurden am Freitag anlässlich einer Durchsichtung eine geladene Armeepistole, ein Dolch und ein Kavallerieäbel vorgefunden. Die Veranlassung zur Durchsichtung war nicht politischer Art.

Karlsruher Ferienstrahammer.

Eine nette Gesellschaft!

Karlsruhe, 5. August. Wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 176 Ziff. 3 bzw. § 175 verurteilte heute die Große Ferienstrahammer den Mechaniker Friedrich Josef Duschler aus Gernsbach zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, den Modellschreiner Josef Staub aus Staufenberg zu sechs Monaten Gefängnis, den Schuhmacher Karl Ambruster aus Gernsbach zu neun Monaten Gefängnis, den Maler Karl Lees aus Hochstetten zu zehn Monaten Gefängnis und den Tagelöhner Johann Hud aus Freilohsheim zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Vier-Stuben im Schloss-Dotel. Das in früheren Jahren so beliebte Vier-Stuben (Ede Poststraße und Bahndorfbld) hat seine Pforten wieder geöffnet, um sowohl dem Karlsruher als auch dem durchreisenden Publikum Gelegenheit zu bieten, sich an Speise und Trank zu laben. Der außerordentlich charakteristische Vokal kommt bei der Auswahl der Speisen und deren Preisstellung zum Ausdruck. Es gelangen Ehrenp-Prinz „Fidelitas“ und Münchner Original Biere sowie offene Weine zum Ausblick.

Das Eintreffen der Feuerwehrgäste.

Sechs Sonderzüge in Karlsruhe angekommen. — Beginn der Schauübungen.

Aus Anlaß des 21. Deutschen Feuerwehrtages, der am Freitag mit der Eröffnung der Feuerwehrgasthausausstellung seinen Anfang nahm, trafen am Samstag tausende von Feuerwehrlenten aus dem ganzen Reich in Karlsruhe ein. Insgesamt kamen am Samstag vormittag 6 Sonderzüge in Karlsruhe an, die vor allem die Teilnehmer aus Baden und Württemberg nach der Feststadt brachten. An der Hauptversammlung des Deutschen Feuerwehverbandes, die am Samstag vormittag im großen Festhalleaal stattfand, nahmen außer den Vertretern der deutschen Feuerwehren auch Vertreter des Auslandes teil. Der Deutsche Feuerwehrtag wird seinen Höhepunkt am Sonntag mit der großen Schau- und Angriffsbübung der örtlichen Wehren am Festhallegebäude und dem Festzug am Sonntag vormittag erreichen, an dem über 10 000 Feuerwehrlenten mit rund 40 Musikkapellen teilnehmen.

Karlsruhe im Festschmuck.

Die badische Landeshauptstadt zeigt sich seit Freitag in einem farbenreichen, bunten Festschmuck. Fast in allen Stadtteilen tragen die Häuser aus Anlaß des 21. Deutschen Feuerwehrtages Festschmuck. Die Hauptverkehrsstraßen vom Bahnhof nach der Stadt sind besonders festlich geschmückt. Draußen am Bahnhof entbietet eine Ehrenpforte den ankommenden Gästen den Willkommenruß der Landeshauptstadt. Der Marktplatz in seinem Festschmuck macht auf die Gäste einen besonders imposanten Eindruck. Zahlreiche Gassitäten sind mit Girlanden geschmückt. Verschiedene Geschäfte in der Stadt haben dem Fest angepaßt originelle, geschmackvolle Auslagen, die die besondere Aufmerksamkeit der Feuerwehrlenten finden. Karlsruhe zeigt bei diesem 21. Deutschen Feuerwehrtage, daß es versteht, Gäste zu empfangen und gastlich aufzunehmen.

Das Straßenschild steht schon am Samstag vollkommen unter dem Eindruck des Deutschen Feuerwehrtages. Tausende von Feuerwehrlenten, die zum Teil Tagereisen hinter sich haben, bevölkern die Hauptverkehrsstraßen mit ihren Uniformen.

Am Hauptbahnhof herrschte am Samstag Hochbetrieb.

Am Laufe des Vormittags kamen nicht weniger als sechs Sonderzüge hier an, welche die Teilnehmer aus der Schweiz, dem badischen Oberland, dem Oberrhein, von Württemberg und aus der Mannheimer-Heidelberg Gegend nach Karlsruhe brachten. Vor dem Hauptbahnhof konzentrierte während der Ankunft der Sonderzüge die Feuerwehrtroppe aus Darlanden. Die eintreffenden Wehren marschierten zum Teil geschlossen nach der Stadt. So kam mit dem Kaiser Sonderzug die Feuerwehrtroppe von Brrach in großer Zahl in der Landeshauptstadt an und marschierte, unter Vorantritt der Spielleute, begleitet von einem zahlreichen Publikum, gegen 11 Uhr in der Feststadt ein.

Im Tagungsbüro im Wartesaal 2 Klasse des Hauptbahnhofs.

In dem etwa 25 bis 30 Personen beschäftigt sind, brachte der Samstag vormittag viel Arbeit. Es trafen etwa 3000 Feuerwehrlenten hier ein, die mit Quartierkarten, Teilnehmerkarten und sonstigem Material versehen werden mußten. Da die Karlsruher Hotels über den Feuerwehrtag überfüllt sind, müssen zahlreiche Privatquartiere beantragt werden. Für die auswärtigen Gäste stehen Führer in genügender Zahl zur Verfügung. Die einzelnen Landesverbände haben ihre Standquartiere in den verschiedensten Teilen der Stadt. Für die Karlsruher Gastwirte bedeuten

die Feuerwehrtage besonders schwere Tage der Arbeit und Berantwortung. Außer dem Stadtgarten und den sonstigen Lokalen der Stadt wird

Der Vergnügungspark auf dem Schmiedelplatz

einen besonderen Anziehungspunkt nicht nur für die Gäste, sondern auch für die Karlsruher Bevölkerung bilden. Schon am Freitag war der Festplatz von einem zahlreichen Publikum besucht, das sich entweder an den Schießbuden oder den Karussells amüsierte. Im Bier- und Weingelz, von Herrn Bundschuh sachmännlich geleitet, wird während der Feuerwehrtage nicht nur eine Musikkapelle konzertieren, sondern Fräulein Kimmel und Herr Wills Eder mit künstlerischen Darbietungen aufwarten. Bei günstiger Witterung dürfte gerade der Vergnügungspark besonders stark besucht sein.

Am Freitag abend hatten sich die bereits in Karlsruhe eingetroffenen Teilnehmer am Feuerwehrtage

im Stadtgarten

zu einem zwanglosen Beisammensein eingefunden. Schilder gaben den Gästen die Standplätze der einzelnen Landesgebiete an, an denen sich bald Bekannte von Ost und West und Nord und Süd des Reiches begrüßten. Aus dem Ausland sind auch Vertreter aus der Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn und der Schweiz nach Karlsruhe gekommen, die ihre Anerkennung über die ausgezeichnete Organisation auszusprechen, für die neben Verkehrsminister Lachner auch Branddirektor Wille und zahlreiche Arbeitsausschüsse verantwortlich zeichnen. Der Stadtgarten hat zur Bewirtung der Tausende von Feuerwehrlenten besondere Maßnahmen getroffen, so daß alles reibungslos vor sich gehen dürfte.

Auf dem Stresemannplatz entwickelte sich im Laufe des Samstags ein eifriges Leben und Treiben. Die Feuerwehrgasthausausstellung in der Ausstellungshalle findet das größte Interesse der Tagungsteilnehmer. Der Stresemannplatz ist für die Dauer des Feuerwehrtages zur Einbahnstraße erklärt, da auf diesem Platz am Samstag und Sonntag große Schau- und Angriffsbübungen der auswärtigen und örtlichen Wehren stattfinden. Die ersten Übungen der auswärtigen Wehren

am Samstag nachmittag hatten bereits ein zahlreiches Publikum angelockt. Der Samstag nachmittag brachte in der Städtischen Festhalle technische Vorträge und Fachvorträge, die ebenfalls stark besucht waren. So sprach am Samstag Direktor Haase-Lampe vom Drägerwerk Lübeck über „Feuerwehrgeschäft im Dienste des Luft- und Katastrophenschutzes“, und Baurat Wolf von der Berufsfeuerwehr Stuttgart über „Der Schloßbrand und seine Lehren“ mit Film und Lichtbildern.

Die Haupttagung in der Festhalle.

Ein Danktelegramm an den Reichspräsidenten. — Der Jahresbericht des Deutschen Feuerwehverbandes.

Am Samstag vormittag 9 Uhr fand im großen Saale der Festhalle die Hauptversammlung des 21. Deutschen Feuerwehrtages statt. Hier zeigte sich die große Bedeutung der Tagung durch den starken Besuch von Vertretern der Wehren aus allen Teilen Deutschlands. Es waren Leute dabei, die einen Weg von über 1000 Kilometern zurücklegen mußten bis in die badische Landeshauptstadt. Es war ein äußerst buntes Bild von Uniformen, bei denen diejenigen der Ausländer besonders auffielen.

Das Podium wies reichen Pflanzeneschmuck auf. Außerdem waren zahlreiche Fahnen der verschiedenen Wehren aufgestellt. Das Andenken des verstorbenen Landesvorsitzenden Ueberle war geehrt durch Aufstellen seines mit Lorbeer umränzten Bildes.

Unter den Ehrengästen waren u. a. zu bemerken Ministerialrat Imhof, Landrat Wintermantel, Polizeipräsident Hauber, Oberbürgermeister Dr. Finter.

Eröffnet wurde die Tagung durch den

Vorsitzenden des deutschen Feuerwehverbandes, Eder-München, der zunächst seiner Freude Ausdruck gab, daß Reichspräsident Hindenburg die Schutzherrschaft über die Tagung übernommen habe. Seine Bitte, an den Reichspräsidenten ein Danktelegramm abzugeben, fand begeisterte Zustimmung. In diesem Telegramm wird der Versicherung Ausdruck gegeben, daß die Feuerwehr nach wie vor in Hilfsbereitschaft für den Nächsten ihr Bestes einsehen werde. Bei seiner Begrüßung der Vertreter von Behörden und Wehren entbot er dem Präsidenten des internationalen Komitees für Feuerchutz und Feuerbekämpfung, Oberst Pordeuroux-Paris, besonderen Willkommruß. Der Präsident sei bemüht, mit den anderen Mitgliedern des internationalen Komitees nicht nur dem Feuerchutz zu dienen, sondern auch der allgemeinen Befriedigung der Welt. Dafür gebühre ihm besondere Anerkennung. (Lebhafte Beifall.)

Nach herzlichen Dankesworten an die Stadt Karlsruhe für ihre ausgezeichnete Vorbereitung der Tagung und die herzliche Aufnahme gebachte der Redner noch des verstorbenen Landespräsidenten Ueberle, zu dessen Andenken sich die Versammelten von den Sigen erhoben.

Im Auftrag der badischen Regierung übermittelte

Ministerialrat Imhof herzliche Grüße. Gerade in der heutigen Zeit seien die Feuerwehren von besonderer Bedeutung. Da wir ein armes Volk geworden seien, müsse alles getan werden, um die Güter, die wir noch haben, zu erhalten. Darum müßten die Feuerwehren auch von Staat und Gemeinden nach Kräften unterstützt werden. (Lebhafte Beifall.)

Für den Badischen Landesfeuerwehverband hieß dessen Präsident Müller-Heidelberg die Gäste herzlich willkommen. Er schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die auswärtigen Gäste.

Mit einem kräftigen „Grüß Gott“ entbot

Oberbürgermeister Dr. Finter den Willkomm der Stadt Karlsruhe.

Er gab seiner Erwartung Ausdruck, daß sich die Gäste in der badischen Landeshauptstadt bei diesem Feste der Freundschaft und Kameradschaft wohl fühlen werden und daß ihre Bestrebungen, in gemeinsamer Liebe zum Vaterland dem Nächsten zu dienen, auch weiterhin von Erfolg sein mögen.

Besonders starken Eindruck machten die Ausführungen des Präsidenten des internationalen Komitees für Feuerchutz, des Obersten Pordeuroux-Paris, dessen Ansprache ins Deutsche überetzt worden war. Der Redner führte u. a. aus: Die Gastfreundschaft ist eine der schönsten Tugenden des deutschen Volkes. Die Deutschen sind groß im Frieden wie im Kriege. Ich überbringe namens der französischen Feuerwehren und der französischen Nation unsere Hochachtung. Die Deutschen und Franzosen sind geschaffen, sich zu verstehen und zu lieben. Ein vereinigtes Frankreich und Deutschland könnte Großes und Schönes schaffen. Die Zeit des Hasses ist vorüber und die Zeit des Ausgleichs der Nationen ist gekommen. Deutsche und Franzosen sind Menschen, die in Frieden und Brüderlichkeit gemeinschaftlich arbeiten müssen zum Segen der Menschheit.

Im Namen der österreichischen Bundesregierung übermittelte Generalmajor Menzinger-Karlsruhe die herzlichsten Wünsche für die Feuerwehren, die auch völkerverbindend wirken. Im Auftrag des österreichischen Bundespräsidenten Miklas überreichte der Redner das österreichische silberne Ehrenzeichen dem Präsidenten des Deutschen Feuerwehverbandes Eder-München, dem 2. Vorsitzenden Justizrat Odenkirchen und dem Geschäftsführer Magistratsbaurat Verfuhr-Münster.

Weitere Grüße übermittelten Branddirektor Föter-Berlin für den Reichsverein der Deutschen Feuerweh-Ingenieure, Ingenieur Schulz für die Lebens- und Rettungsgesellschaft.

Präsident Eder gab

eine große Reihe von Begrüßungs-telegrammen bekannt, die aus dem Reich wie aus dem Ausland eingelaufen waren. Weiter teilte er mit, daß das Präsidium Herrn Branddirektor Föter-Berlin das deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen habe.

Der Präsident des Badischen Feuerwehverbandes Müller gab ebenfalls eine Reihe von Auszeichnungen verdienster Mitglieder des Reichsverbandes bekannt, denen das Ehrenzeichen am blauen Bande verliehen worden war.

Den Geschäftsbericht

erstattete Vorsitzender Eder-München. Diesem Bericht war u. a. zu entnehmen, daß dem Deutschen Feuerwehverband zur Zeit 32 Feuerwehverbände angehören mit insgesamt 39 176 Wehren und 1 888 731 Mitgliedern. Diese verteilen sich wie folgt: im Reich 30 774 Wehren mit 1 485 865 Mitgliedern, in Oesterreich 4612 Wehren mit 198 333 Mitgliedern, in der Tschechoslowakei 3790 Wehren mit 204 533 Mitgliedern.

An Material war vorhanden: 687 Kraftfahrprijken nach Angabe von 26 Verbänden, 6935 Motorprijken nach Angabe von 26 Verbänden, 42 897 Handdruckprijken nach Angabe von 25 Verbänden, 149 940 Leitern aller Art nach Angabe von 23 Verbänden, 8594 580 Meter Schlauchmaterial nach Angabe von 23 Verbänden, 185 Automobil-Drehleitern nach Angabe von 23 Verbänden, 993 Automobil-Mannschaftswagen nach Angabe von 26 Verbänden, 10 347 Hochdruckwasserleitungen nach Angabe von 21 Verbänden.

Wären die finanziellen Verhältnisse der Kommunen besser, so könnte noch manche Wehr mit modernen Kampfmitteln ausgestattet werden. Der Redner schloß: In der Hoffnung, daß künftige Zeiten auch hier dem Ausbau des Feuerlöschwesens noch mehr zuführen können und wollen, ist unter den gegebenen Umständen der Eifer und die treue Pflichterfüllung deutscher Feuerwehrlenten lobend anzuerkennen. Der feste Wille zu helfen, wo es zu helfen und zu retten gilt, ist in den deutschen Wehren verankert und wird auch nicht verfliegen. Aufwärts und vorwärts im Zeichen einiger Kameradschaft. (Lebhafte Beifall.)

Dem Kassenbericht, den Landesbranddirektor von Borgh erstattete, war zu entnehmen, daß der Verband recht sparsam gearbeitet hatte.

Ueber zivilen Luftschutz

berichtete Branddirektor Lehmann-Braunshweig. Der Redner wies nach, daß der Feuerwehrlent neue Aufgaben erwachsen seien durch den Ausbau des zivilen Luftschutzes. Die Kämpfe im Osten hätten gezeigt, daß in Zukunft die Hauptgefahren aus der Luft kommen und daß der ewige Friede eine Utopie sei. Deutschland sei infolge seiner Entwaffnung den Gefahren von Luftangriffen besonders ausgesetzt. Abwehr sei verfehlt, es bleiben also nur Schutzmaßnahmen übrig. Erfreulich sei, daß die Maßnahmen im Luft- und Gaschutz jetzt energischer in Angriff genommen worden seien. Die Einzelheiten über den Ausbau des zivilen Luftschutzes fanden allgemeines großes Interesse. Der Redner vertrat die Meinung, daß die Aufgaben des zivilen Luft- und Gaschutzes nicht den Polizeibehörden überlassen werden sollte, sondern der Feuerwehr, der eine lange Erfahrung zur Seite stehe. Selbstverständlich müßte die Polizei Hand in Hand mit der Luftschutzstelle arbeiten.

Die weiteren Verhandlungen betrafen interne Angelegenheiten des Feuerwehverbandes.

Der nächste Verbandstag soll 1937 in Danzig abgehalten werden.

Badische Chronik

Samstag, den 6. August 1932. **Badische Presse** 48. Jahrgang. Nr. 364.

Neuigkeiten aus dem Hegau.

Neue Orientierungstafel auf dem Hohentwiel. — Verkehrsverbesserungen. Die Umbaukosten des Engener Krankenhauses.

(Von unserem Singener Mitarbeiter.)

Anfangs dieser Woche wurde auf dem Aussichtsturm des Hohentwiel eine neue Orientierungstafel angebracht, auf der die Umrisse des Hegaus und der Alpenkette sehr deutlich gekennzeichnet sind. Die alte Orientierungstafel ist vor Jahren durch die neue ersetzt worden. Ihr Fehlen wurde nicht nur von den Einheimischen unangenehm empfunden, sondern auch von den vielen Fremden, die den Hohentwiel alljährlich besuchen. Nun hat der Hohentwielverein als letzte Tat — er hat sich vor einiger Zeit aufgelöst — eine neue Tafel anbringen lassen. Der kleinen Einweihungsfeier in den Terrassenräumen des Gasthauses auf dem Hohentwiel wohnten auch viele Mitglieder der Singener Ortsgruppe des Badischen Schwarzwaldbundes teil.

In Singen kann man keine Ausflugsrückfahrkarten für die Mittwochnachmittage haben, weil es nur 15 000 und nicht die vorgeschriebenen 20 000 Einwohner zählt. Der heilige Bürotasche reitet oben den Amtshimmel heute noch ebenso stramm wie ehedem. Man stelle sich vor: Singen ist eine Oberrealschule, einer höheren Handelsschule, einer Pflanzhandelschule, eines Pädagogiums und dreier Volkshochschulen. Zu verbilligtem Preise würde mancher Lehrer und mancher Schüler einen Mittwochnachmittagsausflug an den Bodensee unternehmen namentlich zur Badezeit; zu nichtverbilligtem Preise bleiben sie eben zu Hause und den Nutzen davon hat dann — nicht die Eisenbahn. Die Hauptsache ist, daß die Vorschriften eingehalten werden. Man darf aber nicht ungerecht sein. Ein Entgegenkommen hat die Reichsbahnverwaltung uns gezeigt: Wir können nun mit sogenannten Gabelkarten nach Gommersheim und über Hilzingen zurückfahren und Sonntagsrückfahrkarten nach Schaffhausen gibt's nun auch. Allerdings mußte der Verkehrsverein viel Papier verschreiben, bis er diesen Erfolg buchen konnte.

Unser Fußballklub (F.C. 04 Singen) hat nach einem kurzen Interregnum wieder eine offizielle Leitung. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurden die von dem in der Generalversammlung am 27. Mai bestimmten Sonderauschuß vorgelegten Wahlvorschlüsse einstimmig angenommen. Danach ist Willy Kornmayer, der das Vereinsamt seit über acht Jahren über die schwierigsten Klippen hinweg gesteuert hat, wieder als erster Vorsitzender gewählt. Auch die Trainerfrage wurde in befriedigender Weise gelöst.

Der Radfahrersport hat im Hegau eine gute Heimat. Das beweist allein schon die Zugkraft, die der Kadrenverein im Schmalholz in Singen innewohnt. Der Nachbarverein „Froschinn“ in Aalen feierte kürzlich sein dreißigjähriges Bestehen, dem Ernst der Zeit entsprechend in einfachem bescheidenen Rahmen. Die ganze Gemeinde nahm an dem Fest teil. Der Radfahrer Verein in Hilzingen besteht seit einem Vierteljahrhundert. Aus diesem Anlaß schuf er sich ein Banner an, dessen Weiße mit der Feier verbunden war. Der Gommersheimer Verein stand Pate. Aus dem ganzen Hegau hatten sich Vereine eingefunden, um dem Subelverein ihre Würdigung und Anhänglichkeit zu bezeugen.

Der aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrte Oskar Daubmann von Endingen besuchte seinen in Aalen lebenden Kriegskameraden und Jugendfreund Jollietreter Mamer. Dabei wurden ihm von der Gemeinde große Ehrungen zuteil; auch aus den Nachbarorten hatten sich viele zu dem Begrüßungssabend im „Röhle“ eingefunden. In einem Lichtbildvortrag zeigte Daubmann sein langen Lebensweg von der Gefangennahme in einem halberfallenen Kirchturm an der Westfront bis zu seiner Rückkehr nach Endingen.

Der von dem Arzt Dr. Sauter in Worblingen in Verbindung mit den Vogelwarten in Rossitten und Mettnau-Kadolshell unternommene Versuch, in Worblingen künstlich Störche anzusiedeln, da die Störche immer mehr aussterben, kann als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Dr. Sauter baute in seinem Höhengarten auf einem 15 Meter hohen Tannenmast ein Storchennest, in dem er drei Störche ansiedelte — zwei („Hilde“ und „Heinrich“) aus dem Schloßbachneß zu Hilzingen und einen („Fridolin“) aus dem Pfarrhausortsnest zu Friedingen. Die drei jungen Störche vertragen sich sehr gut mit einander und gedeihen unter der sorgfältigen Pflege des Arztes vorzüglich. Dieser reicht ihnen täglich das Futter in einem Korb. Ihr Appetit ist nicht klein. Vor einigen Tagen fraßen sie zum „Abendbrot“ nicht weniger als 160 Frösche; Weißfische und Forellen bis zu 25 Zentimeter Länge verschluckten sie auf einmal; Mäuse, Blinddarmwürmer und Maulwürfe sind als Delikatessen sehr beliebt; die „Hilde“ verpeißte jüngst einen ausgewachsenen, 50 cm langen Aal, allerdings mit großer Anstrengung. Wiederholt hatten die drei Störche Besuche aus der Nachbarschaft, die immer mit einem großen Freudengetöse beantwortet wurden. Alles freut sich über das Storchennest, nur nicht der alte Storch, den Dr. Sauter bereits den letzten Winter über verpflegte. Ehe die Jungen kamen, ging er seinem Wohltäter schon auf 100 Meter entgegen, jetzt aber flieht er vor ihm und treibt sich bis zum Abend in den Wiesen und Sümpfen herum. Eifersucht gibt es auch bei den Tieren.

Dreihundert Jahre sind jetzt vergangen, seit das Großherzogliche Bezirksamt Blumenfeld aufgehoben worden ist. Also auch damals gab es schon Abbaul! Sämtliche Gemeinden, die ihm angegliedert waren, kamen zum Bezirksamt Engen, mit Ausnahme von Bietingen, das dem Bezirksamt Kadolshell unterstellt wurde. (Das Bezirksamt Kadolshell ist nun auch schon lange verschwunden.) Der letzte Bezirksbeamte von Blumenfeld war der Bezirksamtsmann Montfort, der nach Engen versetzt wurde. Als Amtsgebäude diente das frühere Schloß, das dann an das Erzbischofliche Kapitelsvikariat in Freiburg i. Brsg. verkauft wurde. Dieses gestaltete es zu einem Waisenhaus um und verkaufte es an zwölf Gemeinden auf dem Randen für 10 885 Mark. Die Gemeinden schufen daraus ein Krankenhaus, das heute noch besteht.

Der Bürgerauschuß in Hilzingen genehmigte den Voranschlag für 1932/33 ohne lange Umhüwe einstimmig. Die Ein-

nahmen werden auf 42 519 Mark veranschlagt und die Ausgaben auf 77 990 Mark; der ungedeckte Aufwand mit 35 471 Mark wird durch Umlage aufgebracht und zwar werden erhoben: für klassifizierte Grundstücke 100 Pfennig Steuerfuß, für einzelgeschätzte Grundstücke ebenfalls 100 Pfennig, für Waldgrundstücke 125 Pfennig, für Gebäudesteuerwert 100 Pfennig, Betriebsvermögen 39 Pfennig, Gewerbeertrag 723 Pfennig.

Das schöne neue Singener Krankenhaus fand viele Bewunderer auch in Engen und manchem Engener wollte das dortige Krankenhaus nicht mehr so recht gefallen; es erschien ihm zu klein, zu wenig den neuzeitlichen Anforderungen an Hygiene entsprechend. Der Gedanke, auch in Engen ein neues Krankenhaus zu erbauen, fand viele Anhänger. Schließlich einigte man sich auf einen Um- und Ausbau, zumal mittlerweile durchgeklärt war, daß der Voranschlag für das Singener Krankenhaus um mehr als eine Million Mark überschritten worden war. Allen dem Engener Krankenhaus sollte ein ähnliches Schicksal beschieden sein; auch er sollte ein Sorgenkind der Stadt werden. Am Montag mußte sich der Bürgerauschuß abermals mit der Krankenhausbaufrage beschäftigen; eine städtische Vorlage verlangte die Uebernahme einer restlichen Bürgerpflicht von 116 000 Mark, die auch genehmigt wurde. Damit hat die Stadtgemeinde Bürgerpflichten von 481 000 Mark übernommen. Die Gesamtbaumkosten stellen sich auf 496 000 Mark. In der Beratung kamen ähnliche Kritiken zum Ausdruck wie in Singen: Man hätte vor dem Baubeginn einen genauen Finanzierungsplan aufstellen, mit der Abrechnung nicht so lange warten sollen usw. Man darf nicht vergessen, daß in jenen Jahren, in denen die Engener und die Engener Stadträte die großen Pläne faßten, noch niemand eine Ahnung von der heutigen Wirtschaftskrise hatte. Nun heißt es eben, sich mit den gegebenen Tatsachen abfinden, wobei nicht übersehen werden darf, daß durch diese Bauten das Baugewerbe sehr stark gefördert wurde und daß Hunderte von Menschen Arbeit und Verdienst gefunden.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 6. August. (Hagelunwetter.) Das Gewitter am Donnerstag hat auch in den Gemarkungen von Wallstadt, Käpferthal und Feudenheim durch Hagelschlag erheblichen Schaden angerichtet. Der Hagel, der in der Größe von Taubeneiern nieberging, lag bis zu fünf Zentimeter hoch. Am schwersten wurde der obere Teil der Gemarkung von Feudenheim betroffen. An den Tabakpflanzungen wurden schwere Verwüstungen angerichtet. Der Schaden trifft die Landwirte umso mehr, als diese gegen Hagel nicht versichert sind.

Wittlichheim bei Schwellingen, 6. August. (Weihlungsjähriger Bürgerauschuß.) Nachdem am 25. Juli die Bürgerauschuhaltung wegen Beschlussfähigkeit vertagt werden mußte, ergab sich auch bei der letzten Sitzung die Beschlussunfähigkeit des Ausschusses. Die Mitglieder der bürgerlichen Vereinigung begründeten ihr Fernbleiben damit, daß die beiden übrigen Fraktionen in der vorausgegangenen Sitzung den Saal verlassen hätten. Der Vorsitzende erklärte auf Grund des § 58 Ziffer 2 der G.D. die Vorlagen der Tagesordnung in zustimmendem Sinne als erledigt und hob die Sitzung auf.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 3. Aug. Die nächste Heidelberger Schloßbeleuchtung findet am 13. August statt.

Kreis Offenburg.

Freiwillig (Amt Kehl), 6. August. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) Gestern mittag gegen 12 Uhr erlitt ein 67-jähriger, kriegsbeschädigter, 50 Jahre alter Zimmermann, Friedrich Hänfler VI. Derselbe hinterläßt eine schwerkrante Frau und zehn zum größten Teile noch unmündige Kinder. Das eigene Leben, sowie die lange Krankheit seiner Frau dürfte den Mann zu dieser unglücklichen Tat verleitet haben.

Kreis Freiburg.

Freiburg i. Br., 3. Aug. (Impressenprozeß.) Zu dem vor einiger Zeit berichteten Impressenprozeß, in den die Firma Rauscher-Freiburg verwickelt war, wird uns von unterrichteter Seite geschrieben, daß die Anklage gegen Herrn Rauscher nur auf Grund einer Denunziation zustande kam, die der Impression unvereidigt vernommene Zeuge M. der Staatsanwaltschaft machte. Als M. dann einnahm, daß er zu weit gegangen sei, widerrief er seine Angaben, die Staatsanwaltschaft hatte sich aber schon der Angelegenheit angenommen. Von den 16 oder 17 Fällen, die ursprünglich unter Anklage standen, sind 13 sofort niedergeschlagen worden, so daß schließlich nur noch 4 Fälle verblieben. — In der Verhandlung ergab sich, daß für den Vorwurf der Bestechung keine schlüssigen Beweise erbracht werden konnten. Rauscher konnte auch nachweisen, daß er immer die neuesten Impressionen auf Lager hatte, was bei dem raschen Wechsel in der Gesetzgebung natürlich mit einem Risiko verbunden war. So mußten von den zur Anklage stehenden Punkten noch einige fallen gelassen werden. R. wurde zu der gemeldeten Strafe verurteilt, weil er gefälligkeitsmäßig eine von anderer Seite gekaufte Schreibmaschine mit Impressionen verrechnete, die Gemeinde Schwellingen wurde nicht geschädigt.

Kreis Lörrach.

Hoch, bei Luggen, 5. Aug. (Von der Reblauskommission.) Die vom Badischen Weinbauinstitut Freiburg gestellte Kommission zur Unterlegung des Schadens hat ihre Arbeiten beendet. Wer von

Die Nationalsozialisten fordern in Baden Neuwahlen.

Das führende Organ der Nationalsozialisten in Baden „Der Führer“ schreibt am Schlusse einer Betrachtung über „den Sinn des badischen Wahlergebnisses“: „Der badische Landtag und die badische Regierung haben nicht mehr die Mehrheit, geschweige denn das Vertrauen des badischen Volkes hinter sich. Sie entsprechen nicht mehr dem verfassungsmäßig vorgehenden Willen des Volkes, der in einer Demokratie eigentlich auch noch eine kleine Rolle spielen sollte. Und darum fordern wir die sofortige Auflösung des badischen Landtages und die Ausschreibung von Neuwahlen, damit auch im schwarz-roten Baden endlich wieder klare Verhältnisse und verfassungsmäßige Zustände geschaffen werden.“

Das Polizeiwesen im Mannheimer Voranschlag.

Mannheim, 6. Aug. Im Voranschlag der Stadt Mannheim für 1932 ist für das gesamte Polizeiwesen bei 1 301 100 RM. Ausgaben und 26 300 RM. Einnahmen eine Mehrausgabe von 1 274 800 RM. verzeichnet gegenüber 1 384 300 RM. im Voranschlag 1931. Den weitaus größten Ausgabeposten macht die Zahlung an die Landeshauptkasse für die staatliche Ordnungspolizei aus, auf die allein 1 072 600 RM. entfallen. Die Kosten des Aufwands der staatlichen Ordnungspolizei trägt die Staatskasse, die Gemeinde hat aber an dem Aufwand 6/10 der Staatskasse nach Maßgabe der Polizeistärke zu ersetzen. Bei der Stadt Mannheim beträgt die Stärke der lebenslänglich angestellten Polizei 437 Mann, diejenige der auf Zeit angestellten Polizei 80 Mann. Der jährliche Gesamtaufwand für die lebenslänglich angestellten Beamten beläuft sich auf 1 603 227,27 RM., derjenige für die auf Zeit angestellten Beamten auf 184 416 RM., zusammen 1 787 642,27 RM. Der Anteil der Stadt hieraus beträgt demnach rund 1 072 600 RM.

Erzelenz Bäumlert feiert goldene Hochzeit.

Freiburg i. Br., 6. Aug. In St. Märgen im Gasthaus zum Hirsch, wo er zur Erholung weilt, feierte der Freiburger Ehrenbürger Erzelenz Bäumlert Prof. Dr. Bäumlert mit seiner Gemahlin in aller Stille die goldene Hochzeit. Der Jubilar steht im 96. Lebensjahre, seine Gattin ist 82 Jahre alt.

Nachrichten aus dem Lande.

der Landstraße herkommend sich Hoch nähert, dem fallen die vielen großen Warnungstafeln auf, die im Gewann „Letten“ errichtet worden sind. Manche Plätze sind sogar mit Stachelndraht eingezäunt. Die Rebpfähle der verzeuhten Stöcke sind rot getrichen und somit recht auffällig die Herde zu bezeichnen. Das Betreten des Seuchenherdes ist streng verboten. Die Rebbesitzer dürfen nur unter Aufsicht notwendige Arbeiten vornehmen. Nach dem Herbst werden die von der Reblaus befallenen Stöcke verbrannt und die Stellen desinfiziert. Für die ausgehauenen Reben werden per Stok 45 bis 70 Pf. vergütet. Die Rebbesitzer erleiden trotzdem einen großen Verlust. Auch im Gewann „Sonnenberg“, gegen Luggen zu, werden neue Seuchenherde festgestellt.

Brombach bei Lörrach, 6. August. (Um die Ersparnisse gekommene.) Bei dem letzten Großfeuer in der Römerstraße wurde eine Witwe erheblich geschädigt. Die Frau hatte ihre ganzen Ersparnisse, anstatt sie auf die Sparkasse zu bringen, in einem sogenannten „Schnitztrug“ aufbewahrt. Dieser Schnitztrug verbrannte mit und so wurden die Ersparnisse ein Opfer der Flammen.

Weil a. Rh., 6. August. (Mit der Gendarmerie gegen die Arbeitslosen.) Eine aufregende Szene spielte sich gestern vor dem Rathaus in Weil ab. Gegen 100 Arbeitslose verlangten von dem die Unterführungen auszahlenden Beamten die außerordentliche Ausgabe von Lebensmittelscheinen. Die Fordernden beriefen sich dabei auf eine Bekanntmachung des Erwerbslosenausschusses, der angeblich die Arbeitslosen auf das Rathaus zur Kartenausgabe bestellt habe. Die Bekanntmachung war tatsächlich erfolgt, erwies sich aber als eine Fälschung, denn weder der Beamte noch der Ausschuß wußten etwas von der Angelegenheit. Als die Enttäuschten keine Reaktion verspürten, ohne die erwarteten Karten abzugeben, so blieb nichts anderes übrig, als die Gendarmerie von Lörrach und Weil zu alarmieren, die in Kürze zu Pferd und zu Fuß eintraf, die Ruhe wiederherstellte und den Platz säuberte.

Unfallchronik.

Durlach, 6. August. (Folgenschwerer Verkehrsunfall.) In der Hauptstraße in Durlach bog am Freitag mittag ein Radfahrer mit nur kurzer Zeichengebung nach links in eine Seitenstraße ein; der Führer eines hinter ihm kommenden Lieferkraftwagens verlor dabei offenbar die Gewalt über sein Fahrzeug. Der Wagen fuhr in raschem Tempo auf den Gehweg, wo eine große Laterne umgerissen und eine dort stehende Frau erheblich verletzt wurde. Der Beifahrer erlitt durch den Zusammenstoß Bewußtseinsstörungen und wurde mit der verletzten Frau ins Durlacher Krankenhaus eingeliefert.

H. Bruchsal, 6. August. (Aus dem Fenster zu Tode gestürzt.) Heute morgen wollte die in der Tunnelstraße 10 wohnhafte Frau Bachmann ihre Fensterläden öffnen. Sie bekam dabei das Uebergewicht und stürzte aus ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung in den steingepflasterten Hof herunter. Sie fiel direkt auf den Kopf und erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

w. Buggingen, 6. August. (Drei Unglücksfälle in einer Woche.) Im Kalbergwerk Buggingen ereigneten sich diese Woche nicht weniger als drei Unglücksfälle. Ein Arbeiter geriet mit dem Kopf zwischen zwei Förderwagen; die übrigen zwei wurden durch herabstürzende Gesteinsmassen verletzt. Die Verletzungen sollen glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein.

Qualität sorgt: **Fachinger Wasser** zur Befreiung des Haarbals! STAATL. FACHINGEN

Der Oberkircher Voranschlag nicht angenommen.

Oberkirch, 6. August. Der Gemeinderat hatte sich wiederum mit dem Voranschlag 1932/33 zu beschäftigen. Der Haushaltsplan schließt mit einem Fehlbetrag von 141 911 M. ab.

Frühkartoffelmarkt in Riegel.

Dank der unablässigen Bemühungen des Herrn Stolzenberg, Direktors der landwirtschaftlichen Schule Hochburg bei Emmendingen, und des Herrn Landesökonomierats Brehinger-Ettenheim konnten seit Wochen gut besetzte Frühkartoffelmärkte am Bahnhof Riegel abgehalten werden.

Man will nun versuchen, in etwas höheren Lagen eine Absatz zu züchten, so daß nicht jedes Jahr aus dem Auslande neues Saatgut zu beschaffen ist.

Die sehr zu begrüßenden Bestrebungen der Badischen Landwirtschaftskammer, die Einfuhr fremder Frühkartoffeln möglichst zu beschränken bezw. zu verhindern, haben bisher guten Erfolg gehabt.

Vom Bühler Obstgroßmarkt.

Bühl, 5. Aug. Der Obstgroßmarkt hat, trotzdem die Ernten der Bühler Früchtmengen in diesen Tagen erst einsetzt, aus der Anfuhr von Früchten, Nüssen, Nektarinen usw. schon einen Umfang angenommen.

Oberkirch, 5. Aug. Obstmarkt. Johannisbeeren 9-10, Himbeeren 30-38, Nektarinen 8-10, Pfirsiche 20-28, Nüsse 18-20, Pflaumen 8-10, Zwetschen (Zimmers) 16-18, Birnen 11-15, Äpfel 8-17 Pfa. per 100 Kilo.

Um die Abhaltung der Baden-Badener Rennen

Die Finanzierung der Baden-Badener Rennen steht und fällt mit der Entscheidung der badischen Buchmacher, ob sie sich dem allgemeinen Buchmacherabkommen anschließen oder nicht.

Es wäre unverantwortlich, wenn die Buchmacher in letzter Minute die Finanzierung der Baden-Badener Rennen ließen, zumal da die Aussichten für die Rennen so günstig sind, wie noch nie.

Fußball-Blickturnier des FC. Staffort.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Fußballclub Staffort ein Blickturnier, zu welchem aber verschiedene Vereine nicht erschienen sind.

Handball-Blickturnier des Tu. Spöck.

Am letzten Sonntag veranstaltete der Turnverein Spöck ein Handball-Blickturnier, das in jeder Hinsicht einen guten Verlauf nahm.

Die unmaßgebliche Meinung bei Dr. Scholl's Jino-Bad, ist der sogenannte „Diss“ ein freiesbadenischer „Blicker“, das allen Badungen Dr. Scholl's Jino-Bads gegen die Buchmacher und Sportwart folgendes bedeutet.

Endlich Radikalisierung von Südbadenern möglich! Die unmaßgebliche Meinung bei Dr. Scholl's Jino-Bad, ist der sogenannte „Diss“ ein freiesbadenischer „Blicker“, das allen Badungen Dr. Scholl's Jino-Bads gegen die Buchmacher und Sportwart folgendes bedeutet.

Deutscher Weinbaukongress in Neustadt.

Neustadt a. d. Hdt., 2. Aug. Die Vorbereitungen zum Deutschen Weinbaukongress, vom 27.-30. Aug. in Neustadt, sind im Gange. Nach den zwei großen Sitzungen in Anwesenheit von Geh. Rat von Baffermann-Jordan und des Generalsekretärs des Deutschen Weinbauverbandes Friedrichson, wurde in Besprechungen der verschiedenen Ausschüsse das genaue Programm festgelegt.

Dürkheimer Wurstmarkt in Vorbereitung.

Der Dürkheimer Wurstmarkt hat mit den Vorbereitungen für den diesjährigen Wurstmarkt begonnen. Lebhafteste Nachfrage der Schausteller nach den Plänen auf dem Festmarkt hat bereits eingeleitet.

Besserung des Wetters.

Der hohe Druck liegt Samstag morgen mit einem Kern von über 770 mm Luftdruck über Mitteldeutschland. Sein weiteres Vordringen nach Osten wird uns die erwartete Besserung des Wetters bringen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, Gestirne, Nebel, Schneehöhe, Wetter. Includes data for Karlsruhe, Neustadt, and other locations.

Kleine Anzeigen aus Baden. Annahme bei unseren sämtlichen Agenturen. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfennig, Überschriftwort fett gedruckt (einzeilig) 15 Pfennig, Offert- u. Auskunftsgebühr 25 Pfennig.

Die obenstehenden ermäßigten Anzeigenpreise haben nur für kleine Anzeigen und bei Vorauszahlung der Insertionskosten Gültigkeit.

Offene Stellen. Durch Dienstvermittlung, Selbstständig ohne Ziel, ohne Provision, ohne Werbung, kein Verlangen, keine Werbung, alles auf dem deutschen Markt. Muster u. näheres gegen 1.50 M. K. Vorkosten.

Erstlingsgründung. Durch Dienstvermittlung, Selbstständig ohne Ziel, ohne Provision, ohne Werbung, kein Verlangen, keine Werbung, alles auf dem deutschen Markt.

Reiseposten. Angebote u. 216681a an die Badische Presse.

Das Heim für Alleinstehende. Ältere Herren und Damen finden bei geb. Dame Panzerheim im hies. Zentrum ein harmonisches Zusammenleben.

Sticht. Zeitschrift. Sucht Stellung, Lohn wünsch. 25% od. mit Kost u. Logis 15 M. Anzeig. unt. 216640a an die Badische Presse.

Zu vermieten. Schöne 4 Z. Wohnung (Neubau), mit Glasabtritt, 35 M. im Monat, sofort oder später zu vermieten.

Vertreterinnen. Leicht verfl. Damen, Kritik, gef. gesch. gesucht. Offert. u. 216622 an die Bad. Presse.

Hausfrau. Hat keine Sorgen bei Diensthilfenwechsel. Die Badische Presse vermittelt durch eine kleine Anzeile unter der Aufsicht d. hiesigen Stellen- u. Dienstvermittlungsbüros einen geeigneten Ersatz, denn sie ist die maßgebende Instanz von Stadt und Land.

Frauen und Mädchen. Ich erlaube mir, mich an R. Reiter, Dandarastr. 10, Mannheim, F. 7, 24. (38445) zu wenden.

Mädchen. Suche auf 15. August laud., ebrl., fleißiges Mädchen.

Stellengesuche. Eingeführt. Reisender (Annohler), Kurz- u. Vollwahr, Oberbaden, Schwarzwald, sucht per September/Oktober.

Reiseposten. Angebote u. 216681a an die Badische Presse.

Das Heim für Alleinstehende. Ältere Herren und Damen finden bei geb. Dame Panzerheim im hies. Zentrum ein harmonisches Zusammenleben.

Sticht. Zeitschrift. Sucht Stellung, Lohn wünsch. 25% od. mit Kost u. Logis 15 M. Anzeig. unt. 216640a an die Badische Presse.

Zu vermieten. Schöne 4 Z. Wohnung (Neubau), mit Glasabtritt, 35 M. im Monat, sofort oder später zu vermieten.

Vertreterinnen. Leicht verfl. Damen, Kritik, gef. gesch. gesucht. Offert. u. 216622 an die Bad. Presse.

Hausfrau. Hat keine Sorgen bei Diensthilfenwechsel. Die Badische Presse vermittelt durch eine kleine Anzeile unter der Aufsicht d. hiesigen Stellen- u. Dienstvermittlungsbüros einen geeigneten Ersatz, denn sie ist die maßgebende Instanz von Stadt und Land.

Wohnung. 3 Z. Wohnung in ruhiger Straße, 1. Etz. zu verm. Graf-Geheleinstr. 6, 11.

Kapitalien. Darlehen von 8000 M. an Privatbank als erste Hypothek auf Villa mit großem Garten an verkehrsreicher Straße, alsbald gef. Anzeig. unt. 216611a an die Badische Presse.

550 Mark. gegen monatl. Ratenrückzahlung und 10% Zins v. Geschäftsmann sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

2-3000 Mark. nur von Selbsthauer von gutem Unternehmen bei 10% Zins sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

Söbber Beamter sucht von Privat Darlehen von 1000 Mark gegen 15% Zins, rückzahlbar ab 1. Nov. 32. Sicherheiten: Grundschuldbrief, Möbel, Bürgschaft, Schwereid, stille Geschäftsvertretung. Vermittlung begeben. Anzeig. unt. 216629a an die Badische Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wohnung. 3 Z. Wohnung in ruhiger Straße, 1. Etz. zu verm. Graf-Geheleinstr. 6, 11.

Kapitalien. Darlehen von 8000 M. an Privatbank als erste Hypothek auf Villa mit großem Garten an verkehrsreicher Straße, alsbald gef. Anzeig. unt. 216611a an die Badische Presse.

550 Mark. gegen monatl. Ratenrückzahlung und 10% Zins v. Geschäftsmann sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

2-3000 Mark. nur von Selbsthauer von gutem Unternehmen bei 10% Zins sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

Söbber Beamter sucht von Privat Darlehen von 1000 Mark gegen 15% Zins, rückzahlbar ab 1. Nov. 32. Sicherheiten: Grundschuldbrief, Möbel, Bürgschaft, Schwereid, stille Geschäftsvertretung. Vermittlung begeben. Anzeig. unt. 216629a an die Badische Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wohnung. 3 Z. Wohnung in ruhiger Straße, 1. Etz. zu verm. Graf-Geheleinstr. 6, 11.

Kapitalien. Darlehen von 8000 M. an Privatbank als erste Hypothek auf Villa mit großem Garten an verkehrsreicher Straße, alsbald gef. Anzeig. unt. 216611a an die Badische Presse.

550 Mark. gegen monatl. Ratenrückzahlung und 10% Zins v. Geschäftsmann sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

2-3000 Mark. nur von Selbsthauer von gutem Unternehmen bei 10% Zins sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

Söbber Beamter sucht von Privat Darlehen von 1000 Mark gegen 15% Zins, rückzahlbar ab 1. Nov. 32. Sicherheiten: Grundschuldbrief, Möbel, Bürgschaft, Schwereid, stille Geschäftsvertretung. Vermittlung begeben. Anzeig. unt. 216629a an die Badische Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wohnung. 3 Z. Wohnung in ruhiger Straße, 1. Etz. zu verm. Graf-Geheleinstr. 6, 11.

Kapitalien. Darlehen von 8000 M. an Privatbank als erste Hypothek auf Villa mit großem Garten an verkehrsreicher Straße, alsbald gef. Anzeig. unt. 216611a an die Badische Presse.

550 Mark. gegen monatl. Ratenrückzahlung und 10% Zins v. Geschäftsmann sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

2-3000 Mark. nur von Selbsthauer von gutem Unternehmen bei 10% Zins sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

Söbber Beamter sucht von Privat Darlehen von 1000 Mark gegen 15% Zins, rückzahlbar ab 1. Nov. 32. Sicherheiten: Grundschuldbrief, Möbel, Bürgschaft, Schwereid, stille Geschäftsvertretung. Vermittlung begeben. Anzeig. unt. 216629a an die Badische Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wohnung. 3 Z. Wohnung in ruhiger Straße, 1. Etz. zu verm. Graf-Geheleinstr. 6, 11.

Kapitalien. Darlehen von 8000 M. an Privatbank als erste Hypothek auf Villa mit großem Garten an verkehrsreicher Straße, alsbald gef. Anzeig. unt. 216611a an die Badische Presse.

550 Mark. gegen monatl. Ratenrückzahlung und 10% Zins v. Geschäftsmann sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

2-3000 Mark. nur von Selbsthauer von gutem Unternehmen bei 10% Zins sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

Söbber Beamter sucht von Privat Darlehen von 1000 Mark gegen 15% Zins, rückzahlbar ab 1. Nov. 32. Sicherheiten: Grundschuldbrief, Möbel, Bürgschaft, Schwereid, stille Geschäftsvertretung. Vermittlung begeben. Anzeig. unt. 216629a an die Badische Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wohnung. 3 Z. Wohnung in ruhiger Straße, 1. Etz. zu verm. Graf-Geheleinstr. 6, 11.

Kapitalien. Darlehen von 8000 M. an Privatbank als erste Hypothek auf Villa mit großem Garten an verkehrsreicher Straße, alsbald gef. Anzeig. unt. 216611a an die Badische Presse.

550 Mark. gegen monatl. Ratenrückzahlung und 10% Zins v. Geschäftsmann sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

2-3000 Mark. nur von Selbsthauer von gutem Unternehmen bei 10% Zins sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

Söbber Beamter sucht von Privat Darlehen von 1000 Mark gegen 15% Zins, rückzahlbar ab 1. Nov. 32. Sicherheiten: Grundschuldbrief, Möbel, Bürgschaft, Schwereid, stille Geschäftsvertretung. Vermittlung begeben. Anzeig. unt. 216629a an die Badische Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wohnung. 3 Z. Wohnung in ruhiger Straße, 1. Etz. zu verm. Graf-Geheleinstr. 6, 11.

Kapitalien. Darlehen von 8000 M. an Privatbank als erste Hypothek auf Villa mit großem Garten an verkehrsreicher Straße, alsbald gef. Anzeig. unt. 216611a an die Badische Presse.

550 Mark. gegen monatl. Ratenrückzahlung und 10% Zins v. Geschäftsmann sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

2-3000 Mark. nur von Selbsthauer von gutem Unternehmen bei 10% Zins sofort gef. Anzeig. unt. 216644a an die Badische Presse.

Söbber Beamter sucht von Privat Darlehen von 1000 Mark gegen 15% Zins, rückzahlbar ab 1. Nov. 32. Sicherheiten: Grundschuldbrief, Möbel, Bürgschaft, Schwereid, stille Geschäftsvertretung. Vermittlung begeben. Anzeig. unt. 216629a an die Badische Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wer leiht 800 M. mit Objekt 7500 M. Zinsenober 10% bezugsf. Anzeig. u. 216643 an d. Bad. Pr. Beamter sucht Darlehen 400 RM. gegen monatliche Rückzahlung von Selbsthauer. Anzeig. u. 216647a an die Bad. Presse.

Wohnung. 3 Z. Wohnung in ruhiger Straße, 1. Etz. zu verm. Graf-Geheleinstr. 6, 11.

Olympische Spiele

Ein Tag ohne Enttäuschungen.

Der Freitag in Los Angeles.
 Olympia-Park, 5. August. (Kabeltelegramm der Bad. Presse.)
 Ein Tag ohne Enttäuschungen ist nicht gleichbedeutend mit einem Tag der Erfolge. Keineswegs, denn wenn auch der Freitag in Los Angeles für die Deutschen gerade kein „schwarzer Tag“ war, es gab auch keine besonderen Erfolge. Wir hatten von diesem Tag nichts erwartet und konnten darum nicht enttäuscht werden. Im 400 Meter-Lauf schied Büchner, wie man vorausah, bei der Vorentscheidung aus. Im 5000 Meter-Lauf belegte Spring einen guten sechsten Platz, was angesichts der Tatsache, daß wir im internationalen Sportbetrieb über die langen Strecken nie etwas zu bestellten hatten, immerhin noch etwas heißen will. Spring gehört zu den Leuten, die in Los Angeles das gezeigt haben, was sie auf Grund ihrer heimatlichen Leistungen versprochen. Spring erreichte bei Sonnenglut und allein auf sich angewiesen (wie unterstützten sich die Finnen, die Amerikaner gegenseitig!) für die 5000 Meter 14.56 Min. Das genügt.

Respekt müssen wir auch haben vor dem alten Meister Erwin Camr, der als 40-jähriger noch der Welt-Eitel der Florettfechter ebenbürtig war und im olympischen Endkampf den fünften Platz belegte. Dabei hatte er die gleiche Anzahl von Siegen wie der Dritte und Vierte, nur die höhere Trefferzahl entschied über die Platzierung. Gute Nachrichten kamen von den Ringern. Im Auditorium sind zunächst erst einmal die drei leichteren Gewichtsklassen am Werk gewesen. In zweien davon, nämlich im Bantam- und Federgewicht haben unsere Vertreter Brendl und Ehrlich gute Chancen, zu einer Medaille zu kommen. Jetzt starten auch die höheren Gewichtsklassen und wir wollen hoffen, daß sich bei ihnen die Kämpfe für die deutschen Farben gleich günstig anlaufen. Schließlich müssen noch die Schwereathleten hier unser sportliches Ansehen retten. Das sollten wir ihnen auch nach Los Angeles nicht vergessen.

Auch die Jahnkämpfer haben mit dem Kampf begonnen. Das ist gleichfalls ein Gebiet, auf dem wir Deutsche international bislang nichts zu bestellten hatten. Nun aber sehen wir nach dem ersten Tag zwei Deutsche unter den ersten Sechs: Sievert und Eberle. Und wir haben sogar noch die Hoffnung, daß Sievert unter den Medallienträgern sein wird. Was das heißen würde, das können nur die Sportsleute verstehen, die sich nicht in Unkenntnis der internationalen Vorgänge und Leistungstufen goldene Berge da versprechen, wo nur Sand ist.

In Kalifornien ist anscheinend alles beständig. So wie das Wetter, so hält auch das Interesse der Publikumsmassen an. Am Freitag waren Tausende bei den Ringern im Auditorium, bei den Besten im französischen Zeughaus, Jahnkämpfern bei den Seglern im Hafen und 50 000 am Nachmittag bei den leichtathletischen Wettkämpfen im Kolosseum. Tausende aber wollten auch an den verschiedenen Trainingsstätten. Im Schwimmstadion, wo übrigens auch die Jahnkämpfer ihre vierte Uebung, das 300 Meter Schwimmen erlebten, im Marine-Stadion bei den Rudern und bei den Turnern und Bogern.

Der Jahnkampf hat begonnen.
 Nach den ersten fünf Uebungen haben die Deutschen folgende Plätze: 4. Sievert, 6. Eberle, 10. Wegner.
 Der schönste und größte athletische Wettbewerb ist der Jahnkampf. Der olympische Sieger im Jahnkampf ist noch immer als der bedeutendste Athlet gefeiert worden. Er muß von einer unerschöpflichen Vielseitigkeit, er muß im Lauf, im Sprung, Wurf und Stoß gleich gut und leistungsfähig sein. Erfauliche Leistungen werden von den großen Jahnkämpfern vollbracht und darum stehen sie auch in dem Respekt der Sportwelt achtunggebietender da als jeder andere Athlet. Deutschland hat bislang noch nie einen großen Jahnkämpfer gehabt, immer waren unsere Besten ein erhebliches Stück hinter den Rekord der Weltbesten zurück. Erst mit dem jungen Hamburger Sievert ist das anders geworden und mit dem Freiburger Eberle ist ein zweiter Deutscher hinzugekommen, der sich zur Welt-Eitel der Jahnkämpfer rechnen kann. Beide nehmen auch zusammen mit dem weniger begabten Wegner an dem olympischen Jahnkampf teil und der deutsche Sport hofft, sie in die

er großen Vielseitigkeitsprüfung auf guten Plätzen zu sehen. Der Verlauf des ersten Tages rechtfertigt diese Hoffnungen. Sievert liegt nach dem ersten Tag auf dem vierten Platz und der Vorsprung der drei Ersten ist nicht so groß, als daß er nicht noch glatt aufgeholt werden könnte. Es besteht sogar begründete Aussicht, daß der Deutsche noch weiter nach vorn kommen wird, denn mit Ausnahme des Stabhochsprungs, bei dem ihn seine alte Schulterverletzung noch hindert, ist Sievert gerade in den noch ausstehenden Uebungen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 110 Meter Hürden, 1500 Meter-Lauf und schließlich Stabhochsprung ganz ausgezeichnet. Eberle und Wegner können sich noch etwas verbessern.

Der erste Tag
 des Jahnkampfes brachte die Läufe über 100 und 400 Meter, Hoch- und Weitsprung, sowie das Kugelstoßen. Schon bei den Wettbewerben am Vormittag interessierten sich Tausende von Zuschauern für die Jahnkämpfer und am Nachmittag nahmen die 50 000 Menschen im Kolosseum an ihren Kämpfen den allerlebhaftesten Anteil. Von den drei Deutschen stand Sievert im Vordergrund. Er kam im 100 Meter-Lauf schlecht vom Start und gebräuchte, ebenso wie Eberle und Wegner, 11.4 Sek. Die beste Zeit lief der finnische Jahnkämpfer-Weltrekordmann Nörvinen mit 11.1 Sek. Die Deutschen nahmen hier die Plätze 7 bis 10 ein. Im Weitsprung kam Sievert mit der guten Leistung von 6.97 Meter auf den 5. Platz, den er auch im Gesamtklassement einnahm. Eberle sprang als Vierter 6.77 Meter und Wegner als 13. 6.41 Meter. Den besten Sprung erzielte der Amerikaner Charles mit 7.24 Meter. Im Kugelstoßen schied der Amerikaner Baulch mit 15.34 Meter den Vogel ab, aber Sievert folgte gleich mit 14.50 Meter und schob sich dadurch im Gesamtklassement auf den dritten Platz vor. Eberle erreichte 13.22 Meter, Wegner 11.70 Meter. Auch im Hochsprung wurde Sievert mit der famosen Leistung von 1.80 Meter hinter dem Amerikaner Charles, der 1.85 Meter hatte, Zweiter. Eberle und Wegner belegten mit je 1.65 Meter den 10. und 11. Platz. Im 400 Meter-Lauf aber er war durch seine Konturrenzen nicht zum Kampf getrieben worden und benötigte 53.6 Sek. Der schnellste Mann war der Ire Tisack mit 49 Sek. Eberle und Wegner, die gleichfalls ihre Läufe gewannen, folgten mit 50.8 bzw. 51.6 Sek. auf dem 3. und 4. Platz.

Im Gesamtklassement führt nach dem ersten Tage der Amerikaner Charles mit der bemerkenswerten Punktziffer von 4266.20 P. Dicht hintereinander folgen dann Dinja-Vetland, Nörvinen-Finnland und Sievert. Eberle hält mit Abstand den 6., Wegner den 10. Platz. Von den 14 Konturrenten gab bereits der Argentinier Berra auf.

Stand des Jahnkampfes nach der 5. Uebung.
 1. Charles-USA, 4266.20 P., 2. Dinja-Vetland 4181.00 P., 3. Nörvinen-Finnland 4168.76 P., 4. Sievert-Deutschland 4158.21 P., 5. Baulch-USA, 4029.35 P., 6. Eberle-Deutschland 3904.49 P., 7. Priola-Finnland 3883.51 P., 8. Sieble-Polen 3779.49 P., 9. Tisack-Irland 3890.92 P., 10. Wegner-Deutschland 3634.21 P., 11. Bac-samaj-Ungar 3572.19 P., 12. Hart-Südafrika 3447.10 P., 13. Coffmann-USA, 3824.90 Punkte.

Das Wasserballturnier beginnt.
 Vor dem Spiel Deutschland - Ungarn.
 Eine der interessantesten Konturrenzen der Spiele ist zweifellos ohne das Wasserballturnier, das am Samstag im Schwimmstadion seinen Anfang nimmt. Als Favoriten gelten Ungarn und die deutsche Mannschaft, die 1928 den sensationellen Sieg über Ungarn erludt und mit einer Goldmedaille heimkehrten konnte. Diesmal bringt gleich das erste Spiel die beiden alten Rivalen zusammen. Der Kampf hat den belgischen Schiedsrichter Delanone zugeweiht bekommen. Der Belgier ist bekanntlich bei der deutschen Mannschaft nicht gerade gut gekittet. Die weiteren Spiele trägt Deutschland am 8. August gegen Argentinien, am 9. August gegen Amerika und am 12. August gegen Japan aus.

400 Meter in 46,2 Sekunden.
 Der sensationelle Sieg des Amerikaner Carr.
 50 000 Zuschauer waren am Nachmittag in der Hauptkampfarena, obwohl nur zwei leichtathletische Konturrenzen entschieden wurden. Aber die Wahlen waren trotzdem gekommen, weil sie im 400 Meter-Lauf eine Sensation erwarteten. Sie traf denn auch prompt ein.

Zwei Amerikaner endeten in diesem Rennen in Front und der Sieger William Carr schuf die neue, geradezu phantastische Weltrekordzeit von 46,2 Sek., die um 0,2 Sekunden besser ist, als die erst kürzlich anerkannte Weltbestleistung von Carlman mit 46,4. Als vor acht Jahren in Paris der englische Pfarrer Ribell über 400 Meter den olympischen Sieg in der neuen Weltrekordzeit von 47 Sek. erzielte, staunte die ganze sportliche Welt und man hielt damals schon damit die Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit für erreicht. Nun ist die Zeit auf 46,2 Sek. gedrückt worden.

Die Vorentscheidung.
 Schon die Demofinals dieser Konturrenz brachten erbitterte Kämpfe und einen neuen olympischen Rekord. Im ersten Lauf der Vorentscheidung startete der Deutsche Büchner von der zweiten Bahn. Er holte auf halber Strecke gut auf, fiel dann aber ebenso wie der Oesterreicher Rinner zurück. Beim Einlaufen in die Gerade zog der Amerikaner Carr plötzlich an, um das Rennen sicher in der neuen olympischen Weltzeit von 47,2 Sek. vor dem Kanadier Wilson und dem Australier Golding zu gewinnen. Mit Büchner, der den letzten Platz belegte und Rinner schied überraschend auch der Engländer Kampling aus. Im zweiten Lauf ging Carlman beim Einlauf in die Gerade an die Spitze, um leicht in 47,6 Sek. vor dem Südafrikaner Walters, dem Amerikaner Gordon und den ausscheidenden Strandwall-Finnland, Stoneley-England und Ball-Kanada zu gewinnen.

Das Ergebnis des 400 Meter-Endlaufes war: 1. William Carr-USA, 46,2 Sek. (Weltrekord); 2. Ben Carlman-USA, 46,4 Sek.; 3. Wilson-Kanada 47,4 Sek.; 4. Walters-Südafrika 48,2 Sek.; 5. Gordon-USA, 48,2 Sek.; 6. Golding-Australien 48,8 Sek.
 Nach Verkündigung des Sieges von Carr glühten die Zuschauer einem wahren Hergentest, so groß war die Begeisterung.

Fünfkampf vor dem Abschluß.
 Die vierte Uebung: im Schwimmen halten die Deutschen ihre Plätze.
 Auch das Publikum in Los Angeles begreift, wie hoch die Anforderungen an die Teilnehmer des modernen Fünfkampfes sind, wie vielseitig die Fünfkämpfer sein müssen und wie wertvoll schließlich dieser Wettkampf ist. Als am Freitag morgen die 24 noch im Wettbewerb liegenden Fünfkämpfer zum Schwimmstadion zogen, um dort ihre vierte Uebung, das 300 Meter Schwimmen zu erlebigen, warteten über 5000 Zuschauer auf sie. Sie wurden für ihr Interesse durch schöne Kämpfe und zumteil auch durch gute Leistungen belohnt. Die Schwimmarzt konnte von den Aktiven beiseite gewälzt werden, die meisten benutzten allerdings den Freistil, wenn er auch nicht immer ganz stilrein geschwommen wurde. Die beste Zeit des Tages erzielte mit 4:32,6 Min. der Schwede Thofeldt, der ja für den modernen Fünfkampf favorisiert ist. Ihm folgten mit 4:34,3 Min. der Italiener Pagnini, mit 4:37,9 Min. der Amerikaner Brad, mit 4:48,2 Min. der Engländer Hugh Dougall, mit 4:52,8 Min. der Schwede Ogensterna und mit 4:54,7 Min. der Amerikaner Mansfield.

Die deutschen Teilnehmer hielten nicht ganz das, was man sich von ihnen in dieser Konturrenz versprochen, sie endeten nur auf den mittleren Plätzen. Raude war noch der beste, er belegte in 5:06,4 Min. den 11. Platz, Remer folgte in 5:08,5 Min. auf dem 13. und Mierisch in 5:23,9 Min. auf dem 17. Platz. Mierisch ist dadurch im Gesamtklassement vom 6. auf den 8. Platz zurückgefallen. Dafür rückte aber Remer vom 7. auf den 6. und Raude vom 18. auf den 17. Platz vor, sodaß also im ganzen gesehen die Deutschen ihre Position von gestern halten konnten. Da alle drei gute Läufer sind, so darf man hoffen, daß sie sich am letzten Tag des Wettbewerbes beim 400 Meter Querschwimmen noch etwas mehr in den Vordergrund schieben.

Olympiasieger unter Protest.
 Publikum pfeift den 5000 Meter-Sieger Lehtinen aus.
 Am Freitag nachmittag gewannen die bislang ebenso wie die Deutschen arg vom Pech verfolgten Finnen in Los Angeles ihren ersten Laufwettbewerb. Aber der Sieger Lehtinen hatte an diesem Erfolg, den er mit Handbreite (!) Vorsprung vor dem Amerikaner Hill (!!) in der neuen olympischen Weltzeit von 14,30 Minuten gewann, keine reine Freude. Er hatte das Ziel passiert, als ein Zuschauer auf ihn einbrang und tätlich wurde. Zu gleicher Zeit tobte und schrie das Publikum, zu gleicher Zeit legten die Amerikaner Protest ein gegen die Erklärung des Finnen zum olympischen Sieger, das alles geschah, weil der Finne den Amerikaner im Endspurt durch Kreuzen behindert hatte. Das Oberste Schiedsgericht trat zusammen. Nach längerer Beratung entschied der Obmann der Richter, der deutsche Kampfrichter Artur Holz, unter alter Jahnkämpfer, daß der Finne Sieger bleibe, da das Kreuzen des Finnen im Endkampf offensichtlich unabhängig geschehen sei. Aber das Publikum ließ sich nicht beruhigen, es nahm die Siegereverenz mit lautem Widerspruch hin und fast wäre sogar die olympische Zeremonie gestört worden. Spring wurde Schlichter. Der sechste Platz Springs ist für den Deutschen ein Erfolg. Man darf nicht vergessen, daß Deutschland bislang in diesen Langstreckenläufen bei olympischen Spielen nie etwas zu suchen gehabt hat.

RÄTSEL-ECKE

Silbenrätsel.
 Aus den Silben: a - a - a - a - ar - bend - bet - bie - bu - chi - dam - de - eh - el - fa - me - na - na - nach - ne - pas - res - sen - sonn - ster - ta - ter - to - los - ven - zos - ze sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. (ch am Anfang eines Wortes = ein Buchstabe).
 1. Männername; 2. Frauenname; 3. Gift; 4. Insekt; 5. Vogel; 6. Insel im Ägäischen Meer; 7. taufm. Ausbruch; 8. Wochentag; 9. Stadt in Oberitalien; 10. griechischer Gott; 11. Stadt in Luzernburg; 12. Oper von Puccini; 13. Rinderart; 14. Edelstein.

Musikalisches Durcheinander.
 Aus den nachstehenden Buchstaben sind Hauptwörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben einen italienischen Komponisten ergeben. 1. ein r - a = Oper von R. Wagner; 2. be o o = Musikinstrument; 3. ace h i m i = Musikinstrument; 4. a e n j t = Gestalt aus „Der flieg. Holländer“; 5. e h i l o r t = Oper von Schreier; 6. e n o t = musikal. Zeichen; 7. g i n o u v = berühmte Sängerin.

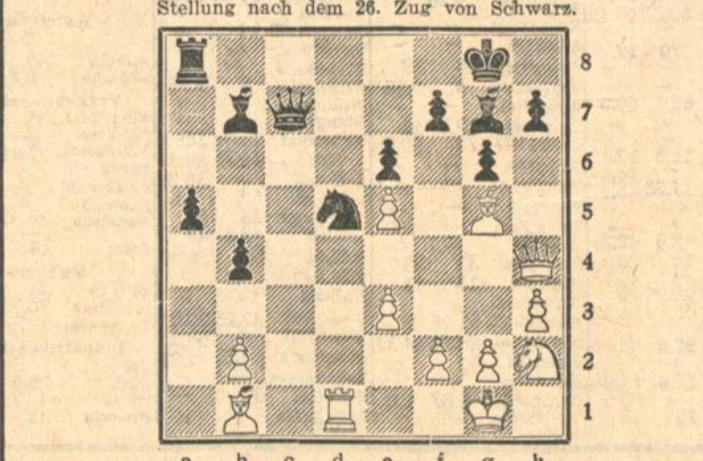
SCHACHSPALTE

Schachturnier in Bern.

Damengambit.

Weiße:	Schwarz:	9. a2-a3! Ermöglicht dem Lc4 auf h1 eine wichtige Drohung einzunehmen.
Hans Johner.	Nägeli.	
1. d2-d4	d7-d5	b7-b5
2. c2-c4	e7-e6	c7-c5
3. Sb1-c3	Sg8-f6	Lc8-b7
4. Lc1-g5	Lf8-e7	b5-b4
5. e2-e3	Sb8-l7	e5-b4
6. Sg1-f3	0-0	Dd8-b6
7. Ta1-c1	d5-c4	Sd7-e5
8. Lf1-c4	a7-a6	Tf8-d8
		Sf6-d6

18. Dd1-h5! Ein energischer Zug. Es ist jetzt interessant zu verfolgen, wie Weiß die schwarze Königstellung schwächt und die so entstandenen schwachen Punkte belagert.
 19. Dh5-h4! Punkt f6!
 20. Sd4-f3
 21. Tc1-d1
 22. Td1-c1
 23. Tf1-d1
 24. h2-h3 Die letzte Vorbereitung zum Sturm. Der Sf3 soll über h2 und g4 ins Gefecht geführt werden.
 25. Tc1-c7
 26. Sf3-h2
 27. e3-e4! Die entscheidende Schlußkombination.
 28. Sd2-g4
 29. e4-d5
 30. Dh4-g5
 31. d5-e6
 Ein letzter Rettungsversuch, der aber glänzend widerlegt wird.



Aus der Schachwelt.
 Im Turnier in Bern wurde der Weltmeister Aljechin Sieger mit 12½ Punkten vor Euwe und Flohr mit je 11½. Sultan Khan 11, Bernstein und Bogoljubow je 10. Paul und Hans Johner je 7.
 Richtige Lösungen sandten ein: R. Wagner Nr. 5, O. Heitzelmann, Dinglingen Nr. 5.
 Nächtliche Rätselanfragen sind: Sophie Möhr, Hans Trüffel, Simon Graf, Einar Scherer, Anne Schwab, familiäre aus Karlsruhe; Wolfgang Balbus, München; Maria Wegner, Donauwörthingen.

Verteikrästel.
 Liebesgabe - Schreibtisch - Heine - Eber - Tafel - Meib - Gassenhauer - Eitel - Dieb - Nurni - Aber - Manon - Hantel - Habes - Hode - Schmutz - Tessin - Bistum
 Aus diesen Wörtern suche man je drei nebeneinanderstehende Buchstaben, die, im Zusammenhang gelesen, einen Spruch von Car-men Sylva ergeben.

Auflösungen aus der letzten Rästel-Ecke.

Auflösung des Kreuzworträstels.

Kreuzworträstel: Waagrecht: 1. Pol; 3. Ries; 5. Jhs; 8. Lampe; 9. Tell; 11. Pfla; 13. Harem; 14. Glend; 16. Tafel; 20. Soden; 23. Leib; 24. Ebel; 25. Iedig; 26. Egon; 27. Kafe; 28. Ehe. - Senkrecht: 1. Psalm; 2. Lippe; 3. Rita; 4. Eile; 6. Sell; 7. Span; 10. Erbie; 12. Seide; 13. Hut; 15. Don; 17. Alge; 18. Silo; 19. Ebene; 20. Seine; 21. Olga; 22. Ente.

KOPFSPRUNG INS LEBEN
ROMAN VON LUDWIG VON WOHL

Er konnte das, denn mit den Ausflüglern hatte er nichts zu schaffen. Die tranken Kaffee oder Schokolade und tranken Semmeln in sich hinein. Und mit dem Bierausgang wurde die Gasse allein fertig, jetzt am Vormittag. „Keinen Dienst heute?“ „Nein, Ueberhaupt nicht mehr.“ „Wissen Sie, was man in USA, 'Hired' nennt?“ „Der Herrmann jag die Frauen hoch.“ „Di“, sagte er. „Sehen Sie froh, doch ich überhaupte wischen habe. Wüßig ist ne Sache für die erste Klasse.“ „An der Seite kann ein fünfzig glatt freieren. Wo bist du denn her?“ „Aus Deutschland.“ „Ja, daß du kein Schwärzer bist, kann ich dir an der linken Stirnpartie ablesen. Woher?“ „Aus Stendal. Ich heiße Brommel.“ „Wilm. Wüßig einen abgeben?“ „Gern. Ich werde die Wüßig herholen.“ Das tat er denn auch, und sie tranken schweigend die halbe Flasche aus. „Was wirkt du denn nun machen?“ „Frage der Bar-Mann. Das Du“ wollte ihm ein bißchen schwer von der Zunge. „Wilm. Wüßig die Wüßig.“ „Koch keinen Schimmer. Wird mit schon was einfallen. Mir ist immer noch was eingefallen. Ich mit schon erheblich dreierger gegangen als jetzt, kann ich dir flüßern.“ „Weswegen bist du denn tausgeschlagen?“ „Wilm. hab geradeaus.“ „Ich habe einem, der's verdient hat, eine geschwafelt“, sagte er vernünftig und der Bar-Mann zeigte alle seine Zähne. „Ich ne komische Sache mit mir, Brommel. Wenn ich irgendwo gerade feststehe, läuft mit immer einer in den Weg, der eine geschwafelt haben muß. In Kolombo.“ „Da warst du auch schon?“ „Menich. Wo war ich nicht! Biersech/achtzehn habe ich mit der „Kartiruh“ überlassen Stippelstein gemacht — und nachher mit der „Empire of Canada“, was ein ruhigeres Leben war.“ „Glaub' ich, ich war im Westen.“ „Wilm. verpag das Gesicht.“ „Die „Kartiruh“ ist mir lieber“, meinte er.

Wilm. ich weiß wirklich nicht — wollen Sie mich nicht verfluchen oder sind Sie zu dämlich. Sie sind doch nicht dämlich.“ „Mein Herr Direktor. Ich glaube kaum.“ „Wenn wir die Sache auf eine Diplomatiertraße abbiegen können.“ „Dann müßte ich mich bei dem Mann entschuldigen, Herr Direktor.“ „Das allerdings. Ist ja klar.“ „Ich denke aber gar nicht daran, Herr Direktor.“ „Hm“, sagte Direktor Krimmel, „Dann schint mit allerdings die Sache keinen Zweck zu haben.“ „Ich bin ganz Ihrer Meinung, Herr Direktor.“ „Ich mit sich für Sie, Herr Wilm. Aber wenn einer nicht will, kann ich ihn nicht zwingen. Ged an der Kasse, Herr Wilm.“ „Vielen Dank, Herr Direktor.“ „Zweignis geht Ihnen zu per Post. Wüßig gute Morgen.“ „Ganz meinerseits, Herr Direktor.“ Wilm. verbeugt sich leicht, und in der kurzen und knappen Abschiedsbewegung lag schon die Haltung des Mannes, der nicht mehr „zum Pan“ gehört. Die Tür schloß sich zwischen ihm und dem Mann mit der eisernen Kollage als Kopf — er ging die breite Treppe hinauf und pfiff dabei vor sich hin — nicht sehr laut und nicht sehr melodisch. Immerhin schenkte sich vorübergehende Angelegenheit und ein paar Stupradelchen verwarf nach ihm um.

Er ging zum Bahnhof in den Wartesaal der dritten Klasse, wo einige Ausflügl'er saßen und wild durcheinander schwätzten, und bestellte Wein, über den er sich erst angelegentlich mit dem Bar-Mann unterhielt. Er traut schweigend eine Flasche leer und ging dann zu Wüßig über. „Wilm. Sie mir mit dem Soda vom Leibe. Ich habe meine Wüßigstudien nicht bei 'ner Gouvernante gemacht.“ „Weißt herumgekommen“, meinte der Bar-Mann mit sicherem Blick. „Es war ein kleines, blühendes Männchen mit einem verächtlichen fastigen Gesicht und spärlichem, grauen Haar.“ „Kann man wohl sagen.“ „Ja, so, weit — was nennen die jungen Leute heute schon weit — wenn sie mal mit der Bahn bis Stambul gekommen sind, oder mit 'm Postdampfer nach England. Welt.“ „Ich mit lieber noch 'n Wüßig, statt hier duffeltes Zeug zu quaffeln.“ „Der Bar-Mann grünte, drückte den Wüßig und nahm dann ganz einfach mit am Tisch Platz.“

Hinter ihr löste sich die Gestalt eines Herrn aus dem Schatten eines rotweiß gestreiften Kiefernsonnenschirmes. Es war nicht Gerth, natürlich nicht, aber — wer war das gleich? „Kennen Sie mich nicht mehr, gnädige Frau? — Wilm.“ Sie sah ihn zweifelnd an — und jetzt erst erinnerte sie sich. „Sie sind aber auch wirklich kaum wiederzuerkennen, Herr Wilm.“ „Glaub' ich, gnädige Frau. Die Uniform war schöner, wie?“ „Er hat ein förmlich freches Gesicht, und eine Sicherheit des Auftretens, die verbüßend war.“ Sie lächelte und wunderte sich dabei über sich selbst. „Sie haben Urlaub?“ „Anbegrungen Urlaub, gnädige Frau.“ „Ich will doch nicht hoffen.“ „Leider ist es so, gnädige Frau.“ „Man hat Sie wegen dieser — wegen dieser Szene damals —“ „Schott, gnädige Frau, deswegen brauchen Sie kein so erstarrtes Gesicht zu machen. Es ist wirklich nicht das erstemal — Sie wüßte nicht recht, was sie von ihm halten sollte. Er wurde in höchster Resignation die Absicht.“ „Er wurde in höchster Resignation, meinte er. „Ich nun mal so auf diejenige dämlichen Globus.“ „Eigentlich sah er aus wie ein Herr — die Art, wie er den Kopf hielt, und die parsonen, sehr beherrschten Bewegungen — übrigens gutem Schmitt, wenn auch ziemlich abgetragen — Strümpfe, Hemd und Krawatte harmonierten miteinander — ein Schlagwagenischaffner!“ „Es war bestimmt nicht Ihr erster Beruf, Herr Wilm.“ „Berufsname.“ „Der hochheute!“ „Na, erst Apothekerlehrling bei Vater.“ „Eins.“ „Dann Kriegskriegswilliger, Ordnung beim Seebataillon, Junger ter an Bord der Kartiruh, 1919 Oberleutnant an Bord der „Empire of Canada.“ „Häuf.“ „Buchhalter bei Dute & Sons, Colombo, Superlargo auf einem holländischen Frachter, Agent für alles Mögliche in Manila, Sekretär eines armen Herrn.“ „Ja, hören Sie mal —“ „Wie würden Sie einen Mann nennen, der in Ceeches monates lang in den finsternen Urwäldern herumtriecht zwischen Blutegeln und Kojfägen, nur, um eine bestimmte Sorte Bäume zu finden, die bisher noch nicht klassifiziert wurden — nicht einmal vom alten Brecht —, der dabei schwer reich ist, viele Häuser in London und Paris hat.“ „Sretär bei einem armen Herrn, acht!“ „Dann Feizer beim Norddeutschen Lloyd, Eisbahner in Hooftener, Helfer eines ganz gut gehenden Polgeheimes ebenfalls, Wüßigmann der Demokraten — Hoover wurde trotzdem gewählt —, Dolmetscher beim deutschen Konsulat in Mexiko-Stadt, Verwalter in einem Laden an Bord der „Tale de France“, Leibel Gottes auch Fremdenlegations, Schloßvogelshilffner —“ „Wüßig flehete!“ „Ja, soweit sind wir nun.“ „Und was wird der nächste sein?“ „Wenn ich das wüßte, gnädige Frau.“ „Sie sind eine hinsichtlich unabhängige Natur, Herr Wilm.“ „Ich habe auch ziemlich viel Flech gehabt, gnädige Frau — und meistens.“ „Weswegen?“ „Wollen nichts begehnen. Irgendwie kann man schon jedes mal für das Flech, das man hat.“ „Weinen Sie wirklich?“ „Ja. Aber deswegen soll man nicht etwa weniger auf das Flech schimpfen.“ „Goldene Worte, Herr Wilm.“ „Ich verlege über eine fünfundsiebzigjährige Erfahrung, gnädige Frau.“ „Wie alt sind Sie denn, ums Himmels willen?“ „Wüßig lachte. „Schwer können Sie es so leicht nicht zu nehmen, Herr Wilm.“ „Nein, gnädige Frau. Es hätte auch nicht viel Sinn.“ (Fortsetzung folgt am Samstag, den 13. August 1932.)

Am neungeliebten war Termin, Niehonen war der Richter, wenn man sich mit ihm vernünftig auseinandersetze — wie soll man nicht merken, daß man überbracht wird, ist ja klar. Das heißt — so also, am besten, man telegraphierte Freunden heim wegen Niehonen und dann konnte man in Gottes Namen irgendwohin ausweichen — oder sonstwas. Wenn der Keri, den der alte Sprügel schickte, nicht ein Bontleman allererster Ordnung war, kam die Sache einfach nicht in Frage. Wie bin ich nur auf diese höchstwahrscheinliche Idee gekommen, dachte Dr. Magimilian beunruhigt. Was ums Himmels willen ist denn nur in mich gefahren? — Er empfand plötzlich mit unangenehmer Deutlichkeit, daß die Besonderen und Entschlossene seiner letzten Zeit alle wie aus einem Rebel heraus entstanden waren, aus einer transchönen, nervösen, höchstigen Unfähigkeit heraus. Ebtich nachschauen — das selbe Asteil nehmen — sich von ihr hinauswerfen lassen — ihr einen Detektiv auf die Fersen zu legen — Kintopp war das. Man mußte — ja, was mußte man? Was konnte man tun? Er sah zu Hause ins Büro setzen, in der Koffkaffe, und anderer Möglichkeit viel Korreil dabei herauszufinden konnten. Das nannte sich dann Beruf, und darüber war einem Ebtich verlorengelangen. Diese sechs Wochen Freiheit sechs Monate früher — und alles wäre anders und gut gewesen. Damals, als sie nach St. Moritz wollte und der Prozeß mit der Depositionsbank ihn in Berlin festgehalten hatte. Ebtich hatte sich auf die Kette gefestigt wie ein kleines Kind — wie das kleine Kind, das sie ja im Grunde war. Es hatte eine tolle Szene gegeben, als sie allein fahren mußte — die erste wirklich böse Szene nach mehr als vier Jahren. Pflöchtig hatte man erschrocken und beständig geprügelt, daß es ihm längst vorhandene Anknirrenheit war, die da durchbrach. Sie hatte immer alles gehabt, was sie wollte — im Hause ihrer Eltern zuerst — dann bei ihm — sie war verwöhnt, gewiß, aber — nun ist auch einmal ein Kind gewesen — man hat auch einmal auf die Wichtigkeiten des Lebens keine Rücksicht genommen, und war dabei glücklich. Man war sogar nur damals wirklich glücklich. Vielleicht hatte Ebtich recht. Vielleicht waren alle diese Dinge im Grunde gar nicht wichtig. Die Ständes waren alle College Freundeheim, der Richter Niehonen und der Prozeß mit der Depositionsbank — der schon gar nicht, mit dem alten Bergleib, der dabei herausgekommen war. Man hätte nach St. Moritz gehen sollen — hat nun hier allein herumlaufen wie ein Dbiot, und eine hundertmalige Wut gegen Inbekennt zu haben — gegen den Keri, der an der Sache schuld war, und von dem man weder wüßte, wie er hieß, noch wo er wohnte, noch wie er aussah. Dr. Berber Magimilian blieb so plötzlich stehen, daß ihn zwei hochübergende Kaler Bürger, aus dem Gleichgewicht ihres Gepärchs gedrückt, mißbilligend anstarrten. Er war richtig — wie ein Mann, der merkt, daß er in Gefahr ist. Er sah leicht lächerlich vorzukommen. „Küßeln, dachte er mit zuckenden Lippen, nach den drei Königen“ gehen, packen, sich den Keri ansehen, den die Conscientia“ schiden würde, und nach Hause fahren. Tapflich bewußt, daß ich mit nun womöglich noch allein die Schuld aufpacken will. Wüßig. Er ging, so schnell weiter, als hätte er etwas veräumt, was er nun unbedingt einholen mußte. * „Ein Herr hat nach Ihnen gefragt, gnädige Frau.“ „Ebtich Magimilian sah auf. „Er ist auf der Terrasse, gnädige Frau“, fügt der Concierge hinzu. Sie nickte und wandte sich mit zögernden Schritten dorthin. Vielleicht war es ganz falsch und ganz töricht, wenn sie jetzt — Vielleicht — die Tage waren ein einziges Vielleicht, ein Meer von Verneinungen, von Ahnungen, Möglichkeiten und wechselnden Klammungen. Es war unmöglich, nicht auf die Terrasse zu gehen. Dranken empfing sie die duftende Wärme des Mitttags. Der See schien blau und glatt und der Himmel frisch. Kein Mensch war zu sehen. „Guten Morgen, gnädige Frau“.

Hinter ihr löste sich die Gestalt eines Herrn aus dem Schatten eines rotweiß gestreiften Kiefernsonnenschirmes. Es war nicht Gerth, natürlich nicht, aber — wer war das gleich? „Kennen Sie mich nicht mehr, gnädige Frau? — Wilm.“ Sie sah ihn zweifelnd an — und jetzt erst erinnerte sie sich. „Sie sind aber auch wirklich kaum wiederzuerkennen, Herr Wilm.“ „Glaub' ich, gnädige Frau. Die Uniform war schöner, wie?“ „Er hat ein förmlich freches Gesicht, und eine Sicherheit des Auftretens, die verbüßend war.“ Sie lächelte und wunderte sich dabei über sich selbst. „Sie haben Urlaub?“ „Anbegrungen Urlaub, gnädige Frau.“ „Ich will doch nicht hoffen.“ „Leider ist es so, gnädige Frau.“ „Man hat Sie wegen dieser — wegen dieser Szene damals —“ „Schott, gnädige Frau, deswegen brauchen Sie kein so erstarrtes Gesicht zu machen. Es ist wirklich nicht das erstemal — Sie wüßte nicht recht, was sie von ihm halten sollte. Er wurde in höchster Resignation die Absicht.“ „Er wurde in höchster Resignation, meinte er. „Ich nun mal so auf diejenige dämlichen Globus.“ „Eigentlich sah er aus wie ein Herr — die Art, wie er den Kopf hielt, und die parsonen, sehr beherrschten Bewegungen — übrigens gutem Schmitt, wenn auch ziemlich abgetragen — Strümpfe, Hemd und Krawatte harmonierten miteinander — ein Schlagwagenischaffner!“ „Es war bestimmt nicht Ihr erster Beruf, Herr Wilm.“ „Berufsname.“ „Der hochheute!“ „Na, erst Apothekerlehrling bei Vater.“ „Eins.“ „Dann Kriegskriegswilliger, Ordnung beim Seebataillon, Junger ter an Bord der Kartiruh, 1919 Oberleutnant an Bord der „Empire of Canada.“ „Häuf.“ „Buchhalter bei Dute & Sons, Colombo, Superlargo auf einem holländischen Frachter, Agent für alles Mögliche in Manila, Sekretär eines armen Herrn.“ „Ja, hören Sie mal —“ „Wie würden Sie einen Mann nennen, der in Ceeches monates lang in den finsternen Urwäldern herumtriecht zwischen Blutegeln und Kojfägen, nur, um eine bestimmte Sorte Bäume zu finden, die bisher noch nicht klassifiziert wurden — nicht einmal vom alten Brecht —, der dabei schwer reich ist, viele Häuser in London und Paris hat.“ „Sretär bei einem armen Herrn, acht!“ „Dann Feizer beim Norddeutschen Lloyd, Eisbahner in Hooftener, Helfer eines ganz gut gehenden Polgeheimes ebenfalls, Wüßigmann der Demokraten — Hoover wurde trotzdem gewählt —, Dolmetscher beim deutschen Konsulat in Mexiko-Stadt, Verwalter in einem Laden an Bord der „Tale de France“, Leibel Gottes auch Fremdenlegations, Schloßvogelshilffner —“ „Wüßig flehete!“ „Ja, soweit sind wir nun.“ „Und was wird der nächste sein?“ „Wenn ich das wüßte, gnädige Frau.“ „Sie sind eine hinsichtlich unabhängige Natur, Herr Wilm.“ „Ich habe auch ziemlich viel Flech gehabt, gnädige Frau — und meistens.“ „Weswegen?“ „Wollen nichts begehnen. Irgendwie kann man schon jedes mal für das Flech, das man hat.“ „Weinen Sie wirklich?“ „Ja. Aber deswegen soll man nicht etwa weniger auf das Flech schimpfen.“ „Goldene Worte, Herr Wilm.“ „Ich verlege über eine fünfundsiebzigjährige Erfahrung, gnädige Frau.“ „Wie alt sind Sie denn, ums Himmels willen?“ „Wüßig lachte. „Schwer können Sie es so leicht nicht zu nehmen, Herr Wilm.“ „Nein, gnädige Frau. Es hätte auch nicht viel Sinn.“ (Fortsetzung folgt am Samstag, den 13. August 1932.)

Das Bordbuch der Svenska

Die Geschichte eines tapferen Mädchens VON BRÜNNHILDE HOFMANN

Schluss.

Koller hat den Kopf geehrt. Vielleicht mag man das tun, wenn du so denkst, meint er zürdhaltend. Wenn das hier in zwei Tagen geschäftig sein kann, hoffe ich, am dritten so weit zu sein, daß ich in den Korb kann, um uns hier rauszulassen.

„Das kommt gar nicht in Frage!“ widerspricht Hellebrand. „Sie wollen auf den Markt? Mann, das ist doch Wahnsinn!“

Aber Koller nickt eigenfönnig, und es wird nichts dagegen zu machen sein. „Das goldhaltige Gestein wird in kleinen Körben an Bord geschafft und in der früheren Kapitänstajüte verschlossen. Und vergesse Sie die Gewehre nicht, Herr Dr. Hellebrand, bitte!“

Als Hellebrand sich an Nelly wendet mit der Frage, ob sie mit an Land möchte, um den Goldbruch zu sehen, schüttelt sie voller Entsetzen den Kopf. „Ich muß doch auch für Berend sorgen“, sagt sie ernst.

Und Hellebrand unterdrückt ein Lächeln — das erste seit Wochen; deshalb fällt es ihm selbst auf. Als ob Maaten das nicht auch mal ein paar Stunden getonnt hätte? Aber er versteht ihr Grauen im übrigen nur zu gut.

Der „Senior“ segelt auf der Höhe von Island, der Heimat zu. Berend Koller hat sich mit erstaunlicher Schnelligkeit erholt. Nachdem er vom Matrosen aus das Schiff aus dem Eis ins freie Meer gebracht hatte, war er denn doch reichlich mitgenommen. Man hatte ihn an Taufen heruntergewunden und in der Kofe verstaubt. Dortin ließ er sich auch die Karten bringen und gab den Kurs an. Nelly mußte abwechselnd mit dem Vorkammandanten Zepplinga die Wachen gehen, und das war sehr gut für sie. Die Erinnerung an die blutigen Tage an der Küste wurde zurückgedrängt; sie gewann die alte Frische und Unbesümmtheit allmählich zurück, war bald ganz wieder in ihrem Element. In Belgjade, Südmeier und hohen Stiefeln an Deck, bei Tag oder Nacht, bei jedem Wetter. Im Ausland, im Kartenhaus, auf der Brücke, am Ruder. Und etwas Neues, was auch da, dem jarten Keimen unter der Schneedecke vergleichbar, wenn lang zurückgedrängtes Leben allmählich, trotz Sturm und Unwetter, zum Licht erwacht...

Nun sitzen sie also abends wieder zusammen in der Messe, zu dreien.

Hellebrand ist es, der zuerst wieder auf den Goldbruch zu sprechen kommt. Er hat doch den Abbau geleitet. Das Staunen der Leute kannte keine Grenzen, als unter ihren Füßeln schwere

Goldklumpen aus dem vereisten Gestein brachen. „Ich habe ihnen in Ihrem Auftrag gesagt, Koller, sie würden nicht leer ausgehen. Solange die Stimmung außerordentlich, trotz des Alkoholverbots, solange eine Frau allein die Herrschaft auf dem Schiff ausüben mußte. Sie waren's zufrieden.“

„Sie sollen nicht leer ausgehen. Und sie sollen jetzt auch wieder ihre Ration Rum bekommen. Ich bin ja wieder auf den Beinen, um die Kerls im Saum zu halten.“

„Sie haben sich alle recht gut geföhrt“, versöhert ihm Nelly, „und mir geholfen, wo sie konnten.“

„Das wollt' ich ihnen auch geraten haben! Und Sie, Herr Doktor — was ich Ihnen zu verdanken habe, vergesse ich nicht. Es ist wohl selbstverständlich, daß Sie an allem teilhaben, was wir vorfinden.“

„Hm“, macht Hellebrand und zündet sich eine Zigarette an. „Ich will Ihnen mal was sagen, Koller. Vielleicht ist es Ihnen nicht reiflos sympatisch; aber es ist auch nur ein Vorschlag. Ich möchte ein Buch über diese Reise schreiben und über den Fund auf der Insel. Wollen Sie mir das Journal der „Svensta“ dafür zur Verfügung stellen? Einen anderen Anteil brauche ich nicht.“

Koller sieht schweigend vor sich hin. Er kämpft mit sich. Endlich meint er, tief aufatmend: „Ich kann Ihnen das schwer abschlagen, Herr Doktor. Ganz leicht fällt es mir nicht. Die Nachricht darüber würde sehr bald durch die Presse gehen. Ist es nicht so?“

Hellebrand nickt. „Es soll Ihrem Vater ein Denkmal sein, Koller.“

„Ja: Wenn Sie das so meinen, dann —“

„Sie können sich auf mich verlassen! Unvermeidlich bleibt natürlich, daß die Ergiebigkeit der Goldader auf ihre Ausdehnungsmöglichkeit hin von Sachverständigen geprüft wird. Denn geheimzuhalten wäre die Sache dann kaum mehr.“

„Dieser Frage stehe ich noch ziemlich hilflos gegenüber, Herr Doktor“, meint Koller bedrängt. „Aber ich habe ja — vielleicht — nicht nur an mich zu denken in diesem Fall.“

„Nein. Und über meine Unterstützung können Sie selbstverständlich immer verfügen. An den geeigneten Beziehungen fehlt es mir nicht.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Und wenn ich Ihnen den Wortlaut des Journals der „Svensta“ schriftlich übersehen soll? Ich hatte Nelly schon lange versprochen, es ihr vorzulesen. Sie wird mir wohl dabei helfen müssen.“

„Ausgezeichnet!“ stimmt Hellebrand begeistert zu.

Nelly sagt gar nichts, aber ihr Gesicht leuchtet vor feierlicher Freude.

„Also — dann will ich mich jetzt mal gleich wieder an die Arbeit machen... Angefangen hab' ich nämlich schon!“, gesteht Hellebrand lächelnd und erhebt sich. „Und dann noch eins: Wir haben doch den Magnet für den Motor des Senders in der Kapitänstajüte wiedergefunden. Ich habe die Anlage in Ordnung gebracht.“

„Und Sie wollen sich jetzt vielleicht mit Restjavit in Verbindung setzen?“ fragt Koller mittraulich. „Wissen Sie, Herr Doktor: Dafür bin ich eigentlich nicht!“

„Berend!“ sagt Nelly leise und legt die Hand auf seinen Arm. „Vaters wegen...“ Er weiß doch gar nicht, wo sein Schiff eigentlich geblieben ist.“

„Und seine Tochter“, fügt Hellebrand hinzu. „Von allen alarmierenden Meldungen sehe ich selbst gern ab. Sonst kommt uns womöglich von Rotterdam aus eine ganze Flottille mit Reportern entgegen. Das Fräulein Nelly diesmal zum Ersten Steuermann honoris causa ernannt wird, steht ohnehin zu erwarten; von neuen Orden ganz abgesehen.“ Dies sagt er schon in der Tür und schließt sie schnell hinter sich.

„Mein guter Tell, das hätten wir mal wieder durchgesehen! Das wird eine Sache, die sich lohnt!“ verkündet er in seiner Kabine dem Hund, mit dem wie mit einem Menschen zu reden er sich in früherer Einsamkeit angewöhnt hat.

Tell knippt zustimmend mit dem Schwanz auf das Eisbüchlein, das Nelly dem vierbeinigen Rettonvolejzenten als Lager gestiftet hat.

Koller hat das letzte Blatt des Tagebuchs seines Vaters zu den anderen geschickt.

Jetzt legt auch das Mädchen den Bleistift weg. Wort für Wort hat sie niedergeschrieben, was Berend aus den alten, morschen Papieren entzifferte. „Wie muß dir zumute gewesen sein, als du dies fandest, Berend!“

„Ja, Nelly. Sagen kann man das nicht.“

Aber sie versteht es gut. „Und an Kalle habe ich viel gedacht, weißt du. Jetzt versteht man, was ihre dunklen Reden besagen wollten. Wunderbar ist es doch, Berend, wie das alles gekommen ist!“

„Sieh mal!“ ruft Koller plötzlich aus und richtet sich auf. „Komm! Wir wollen an Deck!“

Ein seltenes Schauspiel bietet sich ihnen, als sie unter freiem Himmel stehen. Still zieht der „Senior“ vor mähigem Wind seine nächtliche Bahn. Der Mond scheint, und gleichzeitig funkelt von allen Seiten das Nordlicht über das Firmament, taucht Meer und Schiff in unwirklichen, magischen Schemen.

Die beiden sind bis zum Bug vorgegangen und blicken versunken in das wunderbare Naturspiel. „Wie schön ist das Nordmeer!“ flüstert das Mädchen mit weit geöffneten Augen.

„Siehst du da das Sternbild der Renniere?“

„Sie sieht es. Allmählich sammeln sich dort die Feuerbälle zu mächtigem Glühem.“

„Ja“, sagt Koller leise. „Der Norden ist groß. Er ist die Heimat unzer Geschlechter — und deshalb fühlen wir seine Schönheit in tiefster Seele.“

Es ist selten, daß ein Mann dieser Art das auspricht. Und daß er den Arm um die Schultern des Mädchens legt, besagt mehr als wortreiche Zärtlichkeit. Sie duldet es schweigend. Ihr silbes Gesicht ist mit Glanz überschüttet. Aus den Augen der beiden Menschen strahlt die ernste Tiefe der Seele, groß und feierlich.

Allmählich erlischt der feurige Schein am Himmel, die Lichtnebel verschwimmen, und es scheint nur noch der Mond auf das weite Meer...

— Ende —

Für Ihre Gäste - nur das Beste!

„Messmer Kaffee“

der Kaffee der besonderen Qualität
stets frisch gebrannt, zu billigsten Preisen!

In Original-Packungen:		Kaffee lose:
Brasil	1/4 a - 70 1/2 a 1.40	Santos 1/4 a - 55
Haushalt	1/4 a - 80 1/2 a 1.60	Campinas 1/4 a - 65
Frauenlob	1/4 a - 90 1/2 a 1.80	
Bad-Badener	1/4 a 1.- 1/2 a 2.-	

Unsere Stadtfilter sind morgen v. 1.-6 geöffnet

Pfannkuch

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

(13482)

Franz Kipphan
Werkmeister a. D.

am Freitag, d. 5. August, nachts 11 1/4 Uhr, nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 69 Jahren, sanft verschieden ist.

Karlsruhe, den 6. August 1932.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Kipphan,
geb. Schäßner,
Emilie Kipphan,
Marie Kipphan,
Johanna Jung,
geb. Kipphan,
Anna Kipphan,
Karl Jung,
nebst Enkelkindern.

Die Feuerbestattung findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.
Trauerhaus: Baumeisterstr. 32.

Heiratsgesuche

Besserer Herr sucht ideale Freundin mit Dame mit Persönlichkeit. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter D 8063 an die Bad. Presse.

Heirat wünschend

Heirat, Dr. med., Augenheiler, Beamter, et. Geschäftsteile der Büro Schrift, Kaiserstraße 42, Karlsruhe.

Herr wünscht mit dem Dame **Briefwechsel**. Zuschrift. unt. D 8063 an die Bad. Presse.

Heirat!

Best. Mann, 56 Jahre, Mechaniker, leibhaftig, Wiener, wünscht sich wieder zu verheiraten. Best. Anerbieten von Damen nicht unter 46 Jahr. erb. u. D 1917 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Verloren

Verloren
Freitag abends zwisch. 8-9 Uhr 1 Bemusterter Strickweste auf dem Wege Vogelweiserstr. - Albrechtstr. - Nebenweg u. Parlanberstraße. Abzugeben gegen Belohnung Rheinstraße 53, part.

Immobilien

Einfam.-haus
Abfindung.
bevorzugte, freie Lage, reich ausgestattet, Warmwasserheizung, Garten, Garage, wegnahelüber zum sofortigen Bezug unter günstigen Bedingungen (13130) zu verkaufen. Näheres Tel. 2072.

Bäckerei
zu pachten gesucht. Angebote unter D 23.1909 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Zu verkaufen!

Villa
93, Röhre Bad, Garten, a. Vorettoberg in Freiburg i. Br. um 28 000.-

Einfamilienhaus
73, Röhre, Bad etc. in Garten in **Badenweiler** um 18 000.-
S. Oberle, Freiburg i. Br., Kaiserstraße 133.

Feuerwehrlente

laßt Euch sagen:
Wollt Ihr gutes „Schuhwerk“ tragen
So kauft Ihr preiswert, gut und fein
Im „Badenia-Schuhhaus“ ein.
Wilh. Hacker, Kriegsstr. 72, Mendelssohnplatz.

Tätiger Kaufmann Teilhaber

5-10 Mille Einlage für rentables Fabrikationsunternehmen gesucht. Offerten unter D 8.3486 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Erstklassige Aufwertungs-Spvotheten

bis zu 15 000.- zu kaufen gesucht. Off. u. D 13412 an Bad. Presse.

Chevrolet 630l.

6-Radspinnrad, 4 m Vorderräder, fast neu bereit, Baujahr 1930, preisw. zu verkaufen. Angebote unt. D 13409 an die Bad. Presse.

Ford-Lieferwagen

2 To., zwölftürig, in 1. gut. Zust., bis Nov. veräußert, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. D 13410 an die Bad. Presse.

Motorrad

U. T., 200 cm, neue schnelle Maschine, mit Königswelle, Sportmotor, für 700 Watt geg. bar zu verkaufen. Angebote u. D 13383a an die Bad. Presse.

Notverkäufe!

Neu u. z. Motorrad 600 cm, 2 vierradrige Motorwagen preisw. z. verkauf. Kaufstr. 4.

Motorrad

kompl. mit elektr. Beleuchtung usw. billig zu verkaufen. Center, Herrenstraße 42.

F. N. Motorrad

350 cm, Bauj. 1931, fast neu, umständl. billig zu verkaufen. Ansuchen tägl. ab 5 Uhr nachmittags bei Karl Siegel, Grünwinkel, Zimmerstr. 8. (13377)

Mietervereinigung Karlsruhe e. V.

Todes-Anzeige.

Hiermit geben wir unseren Mitgliedern Kenntnis von dem am Freitag, den 3. August, 11 1/4 Uhr nachts, nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden erfolgten Hinscheiden unseres lieben Kollegen, des ersten Vorsitzenden unserer Vereinigung, Herrn

Franz Kipphan
Werkmeister a. D.

im Alter von 69 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen aufrichtigen und für unsere Organisation stets sich aufopfernden, treuen Menschen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Karlsruhe, den 6. August 1932.

Der Vorstand.

Die Feuerbestattung findet am Montag nachmittag 3 Uhr statt.
Wir ersuchen unsere Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung. (13484)

Kopfweh und Migräne

werden oft hervorgerufen durch die Augen, wenn sie überanstrengt werden, die Gläser nicht genau passen oder zu schwach sind, gut zu sehen.

Fochtenberger

— das Kölnisch Wasser für die Augen — lindert sofort alle Schmerzen, und Sie können es als Medizin für Stirn und Augen stets bei sich tragen. Und dabei ist es noch billiger und unschädlicher als Medizin, praktischer und sparsamer. Jedes gute Fachgeschäft verkauft Ihnen das echte

Fochtenberger

in Originalflaschen zu 50, 75, 115 u. 195 Pfennigen. Aber bitte verlangen Sie ausdrücklich, und wenn es sich um Ihre Augen handelt, dann mit allem Nachdruck, nur

Fochtenberger für die Augen

Kölnisch Wasser

Kaufgesuche

2 Güter-Cabriolet
v. lang. Autofabrik 1. Schwarzwaldbau von Mitte bis Ende August geg. billigt. Mietpreis nach Tour evtl. käuflich erworben. Angebote unter U 13417 an die Badische Presse.

Mathis-Limousine

840 PZ., 4tür., 6fach fast neu bereit, veräußert u. zugelass., für 950 M zu verkaufen. Angebote unt. D 13407 an die Bad. Presse.

D. A. W. Front

2 Sitzer, 600 cm, 8000 km, preiswert abzugeben. Angeb. unt. D 8.5480 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Opel-Cabriolet

2 Sitzer 420 PZ., Bauj. 1931, 21 000 km, infolge Abbau arb. billig zu verkaufen. Ev. Zahlungs-erleichterung. Angebote u. D 13227 an die Bad. Presse.

Mercedes-Benz

Limousine 838 PZ., bill. zu veräußern. Angebote unt. D 13227 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Mercedes-Benz

Limousine 838 PZ., bill. zu veräußern. Angebote unt. D 13227 an die Bad. Presse.

Griffenz.

Großer Ort u. Gemeindefort in unmittelb. Nähe von Freiburg. Gute Wohnmöglichkeit. Umbau, vorh. Df. u. D 8.5456 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Kapitalien

Geschäftsmann mit aut. att. Geschäft sucht ca. 12-15 000 M. gegen 1. Hypothek auf sein neues Geschäftshaus an besserer Lage, auf ein 2. Haus ebenfalls neu und an besserer Verlebstage ca. 4 000 Mark gegen 2. Hypothek. Offerten u. D 13649a an die Bad. Presse.

Will das Brautpaar glücklich sein,
Kauf's Möbel nur bei Freundlich ein
jetzt Kaiserstraße 101/103.
Morgen Sonntag geöffnet.

Trauerbriefe werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei R. Literarion (Badische Presse), 88060 an d. Bad. Pr.

Achten Sie genau auf die anerkannt gute Marke

Union

Unabhäng. Person als **Mitfahrerin** (ger. Kasse) gesucht. Zuschrift. unt. D 8069 an die Bad. Presse.

Netter Junge
wird als Eigan gegen einmal. Abfind. abgegeben. Angebote unter D 8069 an d. Bad. Pr.

Hühneraugen

In 48 Stunden Hühneraugen und Hornhaut verschwunden!

Jede Packung Dr. Scholl's Zino-Pads gegen Hühneraugen u. Hornhaut enthält feinsten Disk, Er ist das sicherste Mittel zur Radikal-Entfernung auch veralteter Hornhaut und Hühneraugen.

Dr. Scholl's Zino-Pads
In allen Apotheken u. Drogerien - Packg. 90 Pfg.

